



LUDWIG
BOLTZMANN
GESELLSCHAFT

REDEN SIE MIT! WAS MACHT CORONA MIT UNSERER PSYCHISCHEN GESUNDHEIT?

Prozessdokumentation
Dezember 2020

www.lbg.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EXECUTIVE SUMMARY	3
2.	DIE INITIATIVE	6
2.1.	ÜBER DIE LBG	6
2.2.	HINTERGRUND	6
2.3.	DIE INITIATIVE AUF EINEN BLICK	7
2.4.	UNTERSTÜTZUNGSKOMITEE	8
2.5.	EXPERTINNEN-TEAM	9
2.6.	PROJEKTTEAM	11
3.	DER PROZESS	12
3.1.	DER CROWDSOURCING PROZESS.....	12
3.1.1.	Crowdsourcing-Prozessdesign.....	13
3.1.2.	Crowdsourcing-Fragestellungen	14
3.1.3.	Kommunikationsaktivitäten	18
3.1.4.	Datensammlung und Analyse der eingereichten Beiträge.....	22
3.1.5.	Ergebnisse aus dem Crowdsourcing.....	26
3.2.	CO-CREATION-WORKSHOPS.....	28
3.2.1.	Co-Creation-Workshop – Design und Ablauf	28
3.2.2.	Vorbereitende Unterlagen	30
3.2.3.	Ergebnisse der Co-Creation-Workshops	30
4.	ENTWICKLUNG DER MASSNAHMEN UND FORSCHUNGSBEREICHE	37
5.	UMSETZUNGSPROJEKTE	40
6.	KONTAKT	43
7.	ANHANG FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.	

1. EXECUTIVE SUMMARY

Es ist davon auszugehen, dass die COVID-19-Pandemie die psychische Gesundheit der Bevölkerung in massiver Weise beeinflusst. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht von schwerwiegenden ökonomischen, sozialen und psychischen Auswirkungen aus, unter anderem „zunehmenden Raten an Einsamkeit, Depressionen, schädlichem Alkohol- und Drogenkonsum sowie selbstschädigendem oder suizidalem Verhalten¹“. Um derartige negative psychischen Folgewirkungen in der österreichischen Bevölkerung möglichst gering zu halten, braucht es Gegenstrategien.

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft startete daher im Frühjahr 2020 eine neuartige Initiative. Unter dem Titel „**Reden Sie mit! Was macht Corona mit unserer psychischen Gesundheit?**“ führte die Wissenschaftsorganisation von Frühling bis Herbst 2020 einen direkten, offenen und anonymen Dialog mit BürgerInnen und ExpertInnen unterschiedlicher Disziplinen und schuf damit neues, evidenzbasiertes Lösungswissen für den Umgang mit psychischen Herausforderungen in der COVID-19-Pandemie. Ergebnisse wurden auf zwei Ebenen erzielt:

1. **Entwicklung von Maßnahmenvorschlägen**, um die **psychische Gesundheit der Bevölkerung gezielt zu fördern** und damit fachlich fundierte Entscheidungsgrundlagen für **Politik und Verwaltung** vorzulegen
2. **Identifikation von neuen Forschungsfragen zu psychischen Auswirkungen von COVID-19**, die eine hohe gesellschaftliche Relevanz besitzen und in der wissenschaftlichen Forschung aufgegriffen werden sollten

Um **direkte Mitsprache der Bevölkerung** als auch **praxisnahe ExpertInnen** einzubinden, wurde methodisch ein **Open Innovation Prozess** gewählt. Dafür konnte die Ludwig Boltzmann Gesellschaft auf das Wissen vergangener „Reden Sie mit!“-Projekte mit der Bevölkerung zurückgreifen und die Expertise des seit 2016 bestehenden Open Innovation in Science (OIS) Centers nutzen. Zusätzlich konnte ein hochkarätig besetztes Unterstützungskomitee mit Personen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft gewonnen werden.

Methodisch wurden zwei unterschiedliche Zugänge gewählt und in der Initiative im Rahmen von zwei Handlungsfeldern umgesetzt:

Handlungsfeld 1: Ein digitales **Crowdsourcing** zur Befragung der Bevölkerung zu ihren Beobachtungen und Erfahrungen wurde in drei Themenschwerpunkten durchgeführt, jeweils mit der Frage „Was macht Corona mit unserer psychischen Gesundheit in Bezug auf...“:

- Bildung & Schule
- Beruf & Arbeit
- Soziale Isolation & Vereinsamung

¹ <http://www.euro.who.int/de/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19/novel-coronavirus-2019-ncov-technical-guidance/coronavirus-disease-covid-19-outbreak-technical-guidance-europe/mental-health-and-covid-19>

Die Möglichkeit, anonym persönliche Antworten und Beobachtungen mitteilen zu können, wurden von den BürgerInnen intensiv genutzt: **Von 4. Mai bis 6. Juli 2020 reichten Betroffene 805 schriftliche Beiträge auf der Online-Plattform <https://corona.lbg.ac.at/> ein.** Dies entspricht im Vergleich zu anderen Crowdsourcings einer **sehr hohen Beteiligung**, die durch die unmittelbare Betroffenheit erklärt werden kann.

Handlungsfeld 2: In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse des Crowdsourcings mit der Bevölkerung in digitalen **Co-Creation-Workshops und mehreren Feedbackschleifen** mit **35 ExpertInnen und PraktikerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen** weiterverarbeitet. Ziel war es, neue und konkrete Maßnahmen zur Stärkung und Förderung der psychischen Gesundheit der österreichischen Bevölkerung zu entwickeln sowie neue Forschungsfragen zu identifizieren.

Die drei digitalen Co-Creation-Workshops im Juni und Juli 2020 wurden zu den Schwerpunktthemen des Crowdsourcings abgehalten. Die interdisziplinären TeilnehmerInnen setzten sich jeweils aus einem fixen ExpertInnenteam sowie themenspezifisch eingeladenen PraktikerInnen und ExpertInnen zusammen:

- Im Bereich Schule & Bildung u.a. PädagogInnen, Eltern- und SchülerInnenvertreterInnen sowie Personen aus den Bildungsdirektionen und SozialarbeiterInnen
- Im Bereich Beruf & Arbeit u.a. ArbeitspsychologInnen, ArbeitnehmerInnenvertreterInnen, SozialarbeiterInnen
- Im Bereich soziale Isolation & Vereinsamung u.a. Personen aus der Seelsorge, SoziologInnen, PsychiaterInnen, Personen aus den Sozialen Diensten

Als Endergebnis konnten aus dem Crowdsourcing und den Co-Creation-Workshops in einem Verdichtungs- und Evaluierungsprozess **neun Maßnahmen und sieben Forschungsbedarfe** erarbeitet werden.

Die neun zur Umsetzung vorgeschlagenen Maßnahmen:

1. Flächendeckende Thematisierung von Pandemie-ausgelöster psychischer Belastung in der Schule
2. Psychotherapie als systemrelevantes Angebot und durchgehende psychotherapeutische Versorgung in und nach der Krise
3. „Übungstag“ für Homeschooling – ein digitaler Lerntag für alle Schulen pro Semester
4. Überarbeitung der Erhebung der psychischen Belastung in Unternehmen - ArbeitnehmerInnenschutzgesetz
5. Niederschwelliges Peer-to-Peer Coaching-Angebot für ArbeitnehmerInnen, die aufgrund der Corona-Pandemie Unterstützung benötigen
6. Führen in der Krise – Training für Führungskräfte aus Verwaltung und dem Non-Profit-Bereich
7. Ausbau der Erwachsenenlehre für Frauen
8. Co-Entwicklung von Pandemieplänen und Handlungsleitfäden unter Einbeziehung Betroffener und BürgerInnen

9. Schulprogramm zur Aufklärung über Armut in Österreich

Die sieben Forschungsbedarfe:

1. Entwicklung Krisen-induzierter Belastungen im Intensitätsverlauf einer Krise
2. Risikobereitschaft der Gesellschaft zur Abwägung von Corona-Eindämmungsmaßnahmen
3. Auswirkung zeithistorischer und traumatischer Erfahrungen auf die Corona-Pandemie
4. Wissenschaftliche Analyse der Krisenkommunikation der Regierungen im internationalen Vergleich
5. Auswirkungen der Corona-Krise auf Kinder und Jugendliche mit vermehrtem Unterstützungsbedarf
6. Vermehrtes Online-Gaming als Vermeidungsstrategie in der Krise und dessen langfristige Auswirkung auf Jugendliche und Erwachsenen
7. Embodiment - Neuropsychimmunologische Auswirkungen in Zusammenhang mit mangelnder Bewegung in der Corona-Krise

Um tatsächlichen Impact für die Bevölkerung zu generieren, werden alle Maßnahmenvorschläge und Forschungsbedarfe von der LBG veröffentlicht, an potenzielle UmsetzerInnen in Verwaltung und Politik kommuniziert sowie ausgewählte Maßnahmenvorschläge und Forschungsbedarfe nach Möglichkeit weiterverfolgt und in die Umsetzung gebracht.

2. DIE INITIATIVE

2.1. ÜBER DIE LBG

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) ist eine Forschungseinrichtung mit thematischen Schwerpunkten in der Medizin und den Life Sciences sowie den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die gezielt neue Forschungsthemen in Österreich anstößt. Die LBG betreibt als Trägerorganisation zusammen mit akademischen und anwendenden Partnern aktuell 20 Ludwig Boltzmann Institute und entwickelt und erprobt neue Formen der Zusammenarbeit zwischen der Wissenschaft und nicht-wissenschaftlichen AkteurInnen, wie Unternehmen, dem öffentlichen Sektor und der Zivilgesellschaft. Gesellschaftlich relevante Herausforderungen, zu deren Bewältigung Forschung einen Beitrag leisten kann, sollen frühzeitig erkannt und aufgegriffen werden. Teil der LBG sind das LBG Open Innovation in Science Center (LBG OIS Center), das das Potenzial von Open Innovation für die Wissenschaft erschließt, und das LBG Career Center, das 250 PhD-StudentInnen und Postdocs in der LBG betreut.

2.2. HINTERGRUND

Die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus beeinträchtigen die psychische Gesundheit der Bevölkerung massiv. Die Verringerung der direkten sozialen Kontakte und die damit einhergehende Isolation aller Bevölkerungsgruppen, die hohe Belastung von Menschen in systemrelevanten Berufen, Ängste und der zunehmende ökonomische Druck haben Folgen für psychisch gesunde und kranke Menschen gleichermaßen.

ExpertInnen befürchten unter anderem eine Steigerung der häuslichen Gewalt, die Überforderung von Betreuungspersonen, den Ausfall von Pflegekräften für ältere Personen, eine systemrelevante Ansteckung des medizinischen Personals, den weiteren massiven Anstieg von Arbeitslosigkeit, gravierende ökonomische Unsicherheiten und soziale Konflikte. Die WHO rechnet im Zusammenhang mit den verordneten Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus und ihren Folgen mit „zunehmenden Raten an Einsamkeit, Depressionen, schädlichem Alkohol- und Drogenkonsum sowie selbstschädigendem oder suizidalem Verhalten¹“.

Das Ausmaß der Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung, inklusive psychisch gefährdeter bzw. bereits erkrankter Personen, ist bis heute weder in ihrer Dauer noch in ihrer Intensität abschätzbar, da die Wechselwirkungen komplex sind und keine vergleichbaren Erfahrungswerte vorliegen.

Um massive Langzeitfolgen zu verhindern, sind die Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit in und nach der Krise politisch und wissenschaftlich zu adressieren, um rechtzeitig adäquate Maßnahmen entwickeln und gegensteuern zu können.

¹ <http://www.euro.who.int/de/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19/novel-coronavirus-2019-ncov-technical-guidance/coronavirus-disease-covid-19-outbreak-technical-guidance-europe/mental-health-and-covid-19>

2.3. DIE INITIATIVE AUF EINEN BLICK

Die Folgen für die psychische Gesundheit waren zu Beginn der Corona-Pandemie nicht abschätzbar. Deshalb hat die Ludwig Boltzmann Gesellschaft kurzfristig die Initiative „Reden Sie mit! Was macht Corona mit unserer psychischen Gesundheit?“ gestartet, **um einen breiten Dialog, Aufmerksamkeit für das Thema und neues, evidenzbasiertes Wissen zu schaffen.**

Basierend auf ihrer bisherigen intensiven Erfahrung als wichtige Forschungseinrichtung im Gesundheitsbereich, unter anderem auch im Bereich Mental Health, sowie ihrer Expertise mit Open Innovation in Science“ verfolgte sie damit **zwei Kernziele:**

1. fachlich fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Politik und Vorschläge für neue Maßnahmen zu erarbeiten, damit die psychische Gesundheit der Bevölkerung gezielt in besonders betroffenen und gefährdeten Gruppen gefördert werden kann und
2. Fragen zu identifizieren, zu denen es dringend neue Forschung braucht, um Lösungen für die Bevölkerung entwickeln zu können.

Um bisher unbekannte Problemstellungen aufzudecken und gezielt Maßnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit in Österreich zu entwickeln, wurde die Bevölkerung wie auch ExpertInnen aktiv und direkt im offenen Dialog eingebunden. Die Initiative bestand aus zwei parallelen, jedoch verbundenen Handlungsfeldern, welche durch eine gezielte Öffnung und Co-Creation-Prozess sowie starker Zielorientierung zügig zu Ergebnissen führen. Dabei wurden **drei konkrete Themenbereiche** fokussiert: Beruf & Arbeit, Kindergarten Schule & Lernen und soziale Isolation.

- **Handlungsfeld 1 – Crowdsourcing mit und für die Bevölkerung:** Zwischen 4. Mai und 6. Juli 2020 sprach die LBG die breite Bevölkerung über ein Problem-Crowdsourcing über Social Media direkt an und lud die Menschen ein, selbst zu aktiv Handelnden zu werden. Vor allem Gruppen, die von den Einschränkungen besonders stark betroffen waren, wie junge, stark vernetzte Erwachsene, mobile Vielbeschäftigte, Personen mit Mehrfachbelastungen in privater und beruflicher Hinsicht oder sozial hoch aktive SeniorInnen waren aufgerufen, ihre persönliche Betroffenheit als auch Beobachtungen zu psychosozialen Risiken bei anderen Menschen in der COVID-19 Krise anonym mitzuteilen. In der Analyse mittels Kategorisierung wurden auf diese Weise bisher verdeckte, neue Gefährdungslagen und Problemstellungen direkt aus den Rückmeldungen der Beitragenden sichtbar und konnten in der Folge entsprechend berücksichtigt werden.
- **Handlungsfeld 2 – Co-Creation-Prozess mit interdisziplinären ExpertInnen und PraktikerInnen:** Zeitgleich zur Crowdsourcing-Initiative brachte die LBG in Online-Workshops ExpertInnen und PraktikerInnen aus unterschiedlichen Bereichen und Disziplinen zusammen. Gemeinsam, und unter Berücksichtigung des Wissens aus der Bevölkerung, wurden Vorschläge für neue, evidenzbasierte Maßnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit in und nach der Corona-Pandemie entwickelt. Außerdem wurden besonders relevante neue Themen für die Forschung identifiziert, um neue Lösungen und Maßnahmen zu entwickeln.

Die Initiative wird von einem Unterstützungskomitee wichtiger EntscheidungsträgerInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in der Öffentlichkeit vertreten. Der Gesamtprozess wird von einem interdisziplinären ExpertInnen-Team begleitet und unterstützt.



Abbildung 1 Parallele, verbundene Handlungsfelder der Reden Sie mit! Initiative.

2.4. UNTERSTÜTZUNGSKOMITEE

Die Initiative wird von einem Unterstützungskomitee sechs wichtiger EntscheidungsträgerInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in der Öffentlichkeit vertreten. Die sechs Mitglieder unterstützen die Verbreitung der Initiative und teilen diese in ihren Communities. Sie standen zudem als prominente SprecherInnen mit ihrer Expertise in den Presseaussendungen, die im Laufe der Initiative ausgeschickt wurden, zur Verfügung. Den Ehrenschatz der Initiative übernahm Doris Schmidauer. Seit Jahren unterstützt sie an der Seite ihres Ehemanns, Bundespräsident Alexander Van der Bellen, soziale Initiativen und setzt sich auch für die psychische Gesundheit der Menschen in Österreich ein.

Die Mitglieder des Unterstützungskomitees waren:

- Doris Schmidauer, selbstständige Unternehmerin
- Wolfgang Fleischhacker, Rektor der Medizinischen Universität Wien
- Michael Landau, Direktor der Caritas der Erzdiözese Wien, Präsident der Caritas Österreich und Präsident der Caritas Europa
- Ulrike Schmidt, stellv. Direktorin der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bonn
- Werner Schöny, Ehrenpräsident und bis 2019 Obmann von pro mente Austria, Ehemaliger ärztlicher Direktor der Landesnervenklinik Linz
- Christiane Spiel, Universitätsprofessorin und Präsidentin des Wissenschaftlichen Beirats für Berufsbildungsforschung des Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

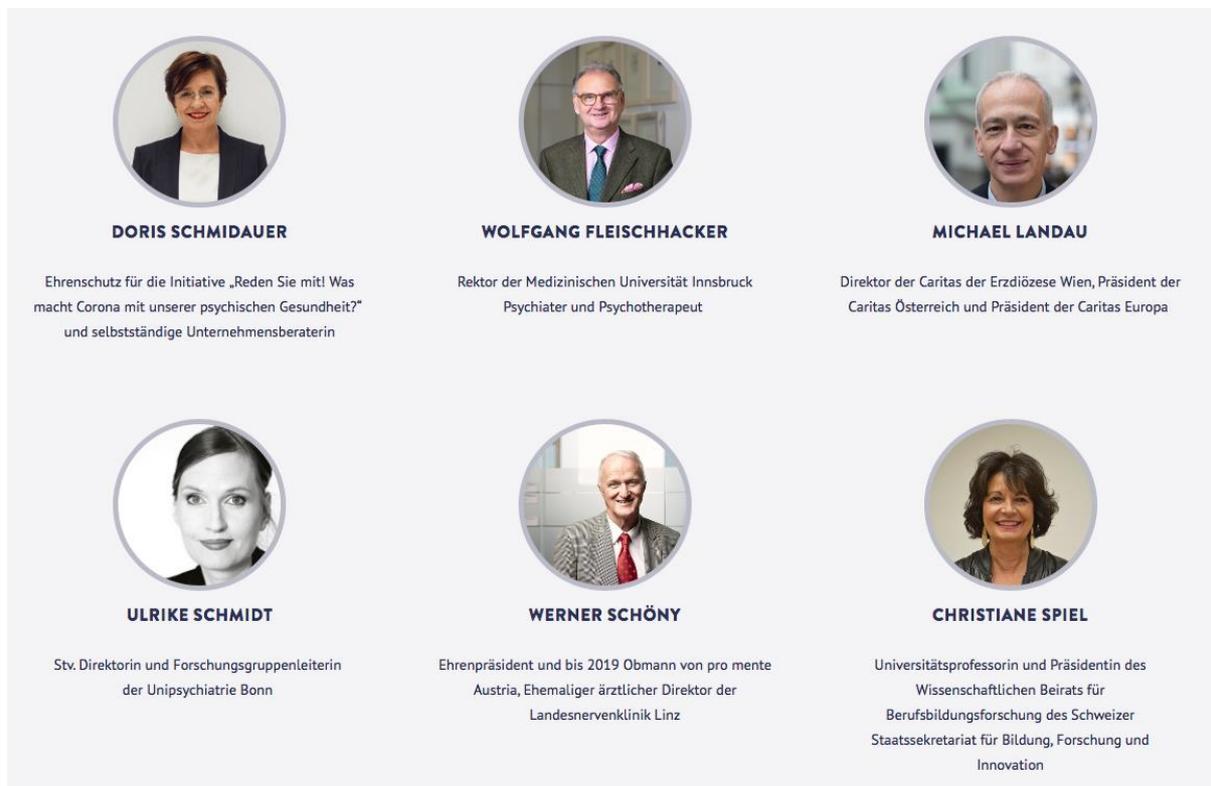


Abbildung 2 Das Unterstützungskomitee

2.5. EXPERTINNEN-TEAM

Ein interdisziplinäres ExpertInnen-Team unterstützte und begleitete den gesamten Prozess der „Reden Sie mit!“-Initiative. Das fixe ExpertInnen-Team (siehe Abbildung 3 und Abbildung 4) übernahm dabei zahlreiche Aufgabe: Unterstützung bei der Erarbeitung der Fragestellungen für das Crowdsourcing, Erarbeitung von Maßnahmen und Forschungsbedarfen in Co-Creation-Workshops gemeinsam mit PraktikerInnen, Einschätzung der erarbeiteten Maßnahmen bzgl. ihrer Neuwertigkeit, Relevanz und Umsetzbarkeit und Rückmeldung zu Forschungsbedarfe.

Zusätzlich zum fixen ExpertInnen-Team nahmen, je nach Themenschwerpunkt (Schule und Bildung, Arbeit und Beruf, soziale Isolation und Vereinsamung) weitere fachspezifische ExpertInnen und PraktikerInnen an den Co-Creation-Workshops teil und waren ebenfalls in die Entwicklung der Maßnahmen und Forschungsbedarfe maßgeblich involviert. Das waren zum Beispiel

- FachexpertInnen aus dem Bereich Psychologie, Psychiatrie, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Gesundheit und Prävention, Philosophie
- PraktikerInnen: Pflegepersonal, PsychotherapeutInnen, SozialarbeiterInnen
- VertreterInnen aus Patientenorganisationen und Community-Zentren im Bereich psychische Gesundheit
- VertreterInnen von betroffenen Gruppen, wie z.B. Lehrpersonen, ArbeitnehmerInnen, PensionistInnen, Menschen mit Behinderungen, etc.

Das fixe ExpertInnen-Team bestand aus folgenden Personen:

 <p>JUTTA FIEGL</p> <p>Vizerektorin der Sigmund Freud Privatuniversität und Präsidentin der Gesellschaft Österreichischer Psychotherapeut*innen (VÖPP)</p>	 <p>LISZ HIRN</p> <p>Philosophin, Schwerpunkt „Philosophische Praxis als Gesellschaftskritik und im Kultur- und Kunstbereich“</p>	 <p>ALEX HOFER</p> <p>Leiter der Universitätsklinik Psychiatrie I, Medizinische Universität Innsbruck</p>
 <p>VERONIKA GUGGENBERGER-KRANEWITTER</p> <p>Psychotherapeutin (Integrative Gestalttherapie), Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin</p>	 <p>EDWIN LADINSNER</p> <p>Leiter der Beratungsstelle und Geschäftsführer HPE Österreich – Hilfe für Angehörige und Freunde psychisch Erkrankter</p>	 <p>ULRIKE SCHMIDT</p> <p>Stv. Direktorin und Forschungsgruppenleiterin der Unipsychiatrie Bonn</p>
 <p>KATJA SCHWEITZER</p> <p>Psychologin und Notfallpsychologin, Koordinatorin kids.Line Salzburg</p>	 <p>JUDIT SIMON</p> <p>Professorin für Gesundheitsökonomie und Leiterin der Abteilung für Gesundheitsökonomie am Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien</p>	 <p>INGRID ZECHMEISTER-KOSS</p> <p>Leitung Gesundheitsökonomie & Versorgungsforschung, Strategie und Management Support, HTA Austria - Austrian Institute for Health Technology Assessment GmbH</p>

Abbildung 3 Das fixe ExpertInnen-Team

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft hat mit ihren 20 Instituten eine umfassende Expertise im Bereich Medizin und der Sozial- und Geisteswissenschaften. Folgende ExpertInnen der Ludwig Boltzmann Institute unterstützen die Initiative und waren Teil des LBG-ExpertInnen-Teams:

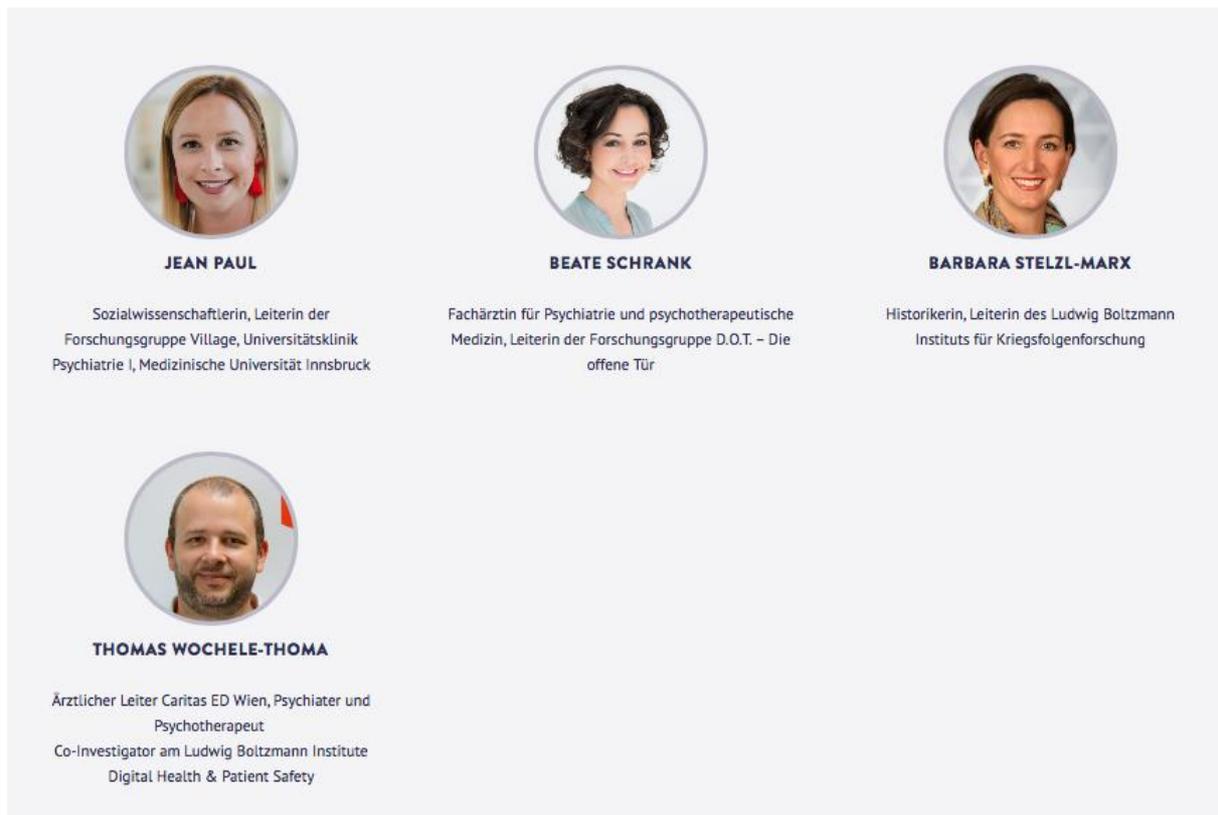


Abbildung 4 Die ExpertInnen aus der Ludwig Boltzmann Gesellschaft waren ebenfalls Teil des fixen ExpertInnen-Teams

2.6. PROJEKTTEAM

Das Projektteam war verantwortlich für die Konzeption und die Durchführung der Initiative. Folgende Personen der Ludwig Boltzmann Gesellschaft und winnovation consulting waren beteiligt:

- Claudia Lingner, Initiatorin, Ludwig Boltzmann Gesellschaft
- Gertraud Leimüller, Mitinitiatorin, winnovation consulting
- Raphaela Kaisler, Ludwig Boltzmann Gesellschaft Open Innovation in Science Center
- Barbara Konturek, Ludwig Boltzmann Gesellschaft, Öffentlichkeitsarbeit
- Benjamin Missbach, Ludwig Boltzmann Gesellschaft Open Innovation in Science Center
- Johanna Rohrhofer, winnovation consulting
- Silvia Wasserbacher-Schwarzer, winnovation consulting

3. DER PROZESS

„Reden Sie mit! Was macht Corona mit unserer psychischen Gesundheit?“ war eine umfassende Initiative, die durch eine gezielte Öffnung gekennzeichnet war. Die breite Bevölkerung wie auch ExpertInnen und PraktikerInnen wurden über zwei parallele und eng verbundene Prozesse aktiv in die Initiative eingebunden:

1. Das Crowdsourcing, in dem die breite Bevölkerung eingeladen wurde, ihre Erfahrungen mit der COVID-19-Pandemie und der daraus resultierende Betroffenheit mitzuteilen, um neue Erkenntnisse über die psychische Gesundheit der Menschen in Österreich zu erlangen. Das Crowdsourcing war zwischen 4. Mai und 6. Juli 2020 offen für Beiträge in den Bereichen *Schule und Bildung, Arbeit und Beruf, soziale Isolation und Vereinsamung*.

2. Der Co-Creation-Prozess, in dem ExpertInnen und PraktikerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam Vorschläge für neue Maßnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit während und nach der COVID-19-Pandemie erarbeiteten. Darüber hinaus wurden neue und relevante Ansätze für die Forschung identifiziert.

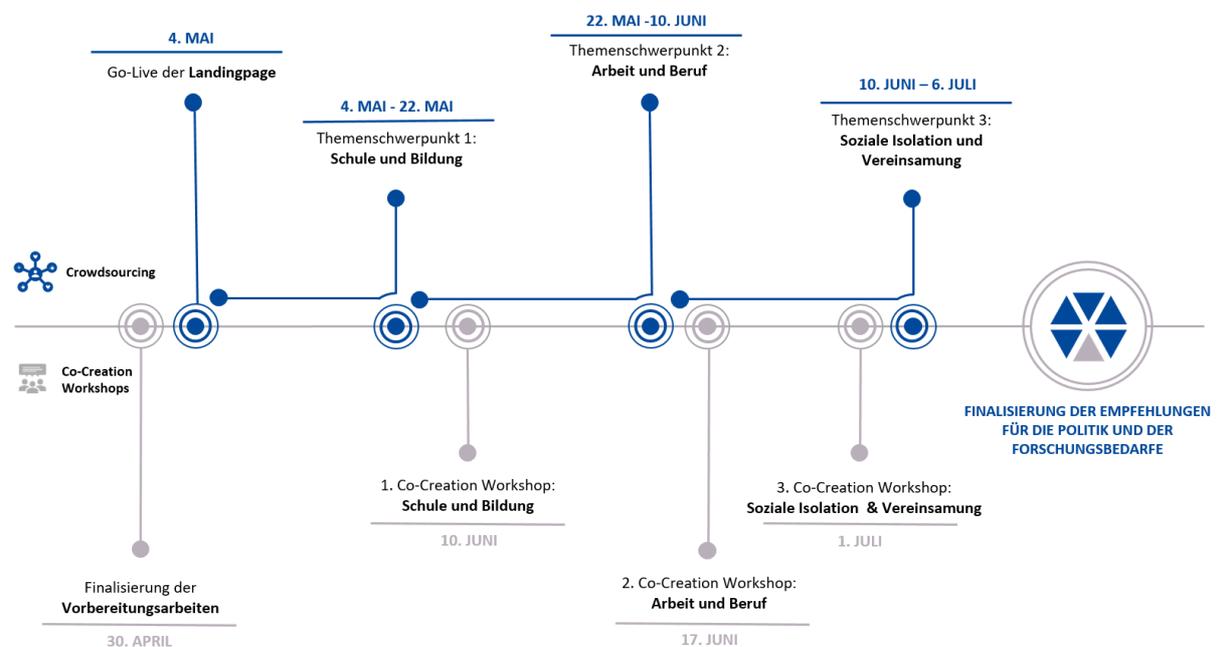


Abbildung 5 Der Gesamtprozess im Überblick

3.1. DER CROWDSOURCING PROZESS

Die LBG führte, in enger Kooperation mit MultiplikatorInnen wie Unternehmen, Vereinen und Institutionen sowie einer bereits bestehenden Online-Community, ein 9-wöchiges Crowdsourcing von Anfang Mai bis Anfang Juli 2020 durch. Es wurden gezielt unterschiedliche Bevölkerungsgruppen über die diversen Social-Media-Kanäle angesprochen. Die BürgerInnen wurden dabei um konkreten Input gebeten und bekamen die Chance, selbst aktiv zu werden statt passiv Betroffene zu bleiben.

Hierfür wurde von der LBG gezielt eine völlig andere Vorgehensweise gewählt als bei klassischen Studien zu psychosozialen Belastungen:

- Anders als in klassischen Studien ermöglicht ein Crowdsourcing via Social Media Eintritt in die jeweiligen Lebenswirklichkeiten verschiedener Bevölkerungsgruppen. Das bedeutet, es können auch Beitragende rekrutiert werden, welche ansonsten nicht an Studien (zur psychischen Belastung) teilnehmen würden. Durch diese breite Ansprache wurden auch Personen zur Teilnahme animiert, die in klassischen Studien schwer erreichbar sind, wie junge, stark vernetzte Erwachsene, mobile Vielbeschäftigte, Personen mit Mehrfachbelastungen in privater und beruflicher Hinsicht oder sozial hoch aktive SeniorInnen, etc.
- Wichtig ist dabei eine zielgruppenspezifische Interaktion direkt mit den Beitragenden (z.B. durch anregende Beiträge auf Social Media) und eine Modularisierung des Themas entsprechend den Interessensgebieten in den jeweiligen sozialen Bubbles. So werden unterschiedliche Diskussionsthemen aufgeworfen und neue Zielgruppen in die Fragestellung involviert.
- Das Crowdsourcing wurde so gestaltet, dass Betroffene zu aktiv Handelnden werden: Die Fragestellungen zur Betroffenheit wurde daher bewusst offen gestellt (anstatt geschlossener Fragestellungen) und über einen intelligenten Mustererkennungsprozess laufend ausgewertet, was es ermöglichte, bisher verdeckte, neuartige Problemstellungen und betroffene Gruppen frühzeitig zu erkennen und ihre Anliegen flexibel in den Prozess zu integrieren.

3.1.1. CROWDSOURCING-PROZESSDESIGN

Methodisch wurde ein Problem-Crowdsourcing umgesetzt. Das heißt, dass nicht nach Lösungen in der Zielgruppe, folgend auch Crowd genannt, gesucht wurde, sondern die Crowd aufgerufen war, ihre individuellen Problemstellungen zum Thema zu beschreiben, in diesem Fall waren das Erfahrungen und psychische Belastungen in der COVID-19 Pandemie.

Bis Anfang Juli konnten BürgerInnen unter <https://corona.lbg.ac.at/> Beiträge verfassen und die Frage beantworten: „**Was macht Corona mit unserer psychischen Gesundheit?**“

Der Prozess wurde wie folgt aufgebaut:

1. Erarbeitung der Grundlagen:

- Formulierung und Testung der Fragestellung(en)
- Formulierung der Inhalte für die Website <https://corona.lbg.ac.at/>
- Erarbeitung von Informationsmaterial
- Gestaltung des visuellen Auftritts (Website und Social-Media-Kanäle)

2. Aufbau Netzwerk:

- Etablierung von Partnerschaften mit MultiplikatorInnen
- Identifikation und Aufbau einer Verteilerliste inkl. möglicher Verbreitungskanäle

3. **Go Live der Landingpage und des Crowdsourcings am 4. Mai:** Je nach Themenschwerpunkt wurden die Kommunikationsaktivitäten fokussiert und die jeweiligen Zielgruppen ab den jeweils folgenden Zeitpunkten individuell angesprochen:
- 4. Mai: Bildung & Schule
 - 22. Mai: Beruf & Arbeit
 - 10. Juni: Soziale Isolation & Vereinsamung
4. **Laufende Auswertung durch ein Coding-Team inklusive Integration der Teilergebnisse in die Co-Creation Workshops**

3.1.2. CROWDSOURCING-FRAGESTELLUNGEN

Inhaltlich wurden drei Themenschwerpunkte für die Gesamtinitiative bestimmt, die auch im Crowdsourcing getrennt behandelt wurden. Diese waren *Schule und Bildung*, *Arbeit und Beruf* sowie *soziale Isolation & Vereinsamung* (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** 6). Die Teilnahme an allen drei Themenschwerpunkten war möglich, da zu erwarten war, dass sich in allen drei Themenfeldern unterschiedliche Problemstellungen ergeben haben.



Abbildung 6 Die drei Themenschwerpunkte der Gesamtinitiative

Teilnahme am Crowdsourcing

Für die Kommunikation des Crowdsourcing wie auch der Gesamtinitiative wurde **Multi-Channel-Campaigning-Ansatz** gewählt. Das heißt, dass die Initiative über mehrere verschiedene Kommunikationskanäle angesprochen wurde, um möglichst viele potentielle TeilnehmerInnen zu erreichen. So wurde auf der Website die Initiative wie auch die jeweiligen Schwerpunktthemen präsentiert, über diverse Social-Media-Kanäle wurde die Teilnahme am Crowdsourcing beworben. Über ein Online-Tool wurden die Beiträge und statistische Daten gesammelt.

Als Online-Tool wurde „Survey Monkey“ hierbei bewusst für das Projekt ausgewählt, da es u.a. a) einfach handzuhaben ist, b) offene Fragestellungen mit geschlossenen Fragen kombiniert werden konnten, c) das Tool die Anwendung von Logiken ermöglichte und d) die Daten in unterschiedlichen

Formaten zur Weiterverarbeitung exportiert werden konnten. Für jeden Themenschwerpunkt wurden je eine neue Umfrage auf Survey Monkey angelegt (siehe Annex).

Grundsätzlich war der Online-Aufruf wie folgt strukturiert:

Website:

- Titelzeile inklusive Aufruf zur Teilnahme
- Teasertext
- Leitfragen
- Link zum Online-Tool

Online-Tool:

- Titel des Schwerpunktthemas inkl. Teasertext und Leitfragen, die bereits auf der Website zu finden waren
- Offene Frage zur aktuellen Belastung und der Betroffenheit durch COVID-19
- Bitte das oben Beschriebene zu spezifizieren
- Aufruf ergänzende Maßnahmenideen einzubringen
- Geschlossene Fragen u.a.:
- Betreuungsverpflichtungen
- Wohnort
- Haushaltsgröße
- Geschlecht
- Höchster Abschluss

CROWDSOURCING-FRAGESTELLUNG ZUM THEMENSCHWERPUNKT SCHULE & BILDUNG

(online von 4. Mai bis 6. Juli 2020)

Aufruf auf der Website corona.lbg.ac.at:

Reden Sie mit! zum Thema Bildung in der Corona-Krise

Um die Übertragung des Corona-Virus einzudämmen, wurden Mitte März österreichweit alle Bildungseinrichtungen geschlossen. Kindergarten-Kinder und SchülerInnen werden seither von den (vielfach berufstätigen) Eltern zu Hause betreut, Jugendliche müssen sich das Lernen zu Hause plötzlich selbst organisieren, Berufsschulen und manche Lehrbetriebe sind geschlossen, Studierende können ihre Einrichtungen nicht besuchen.

Obwohl angekündigt wurde, dass Kindergärten und Schulen wieder ihren Betrieb aufnehmen, ist bis heute häufig unklar, wie das konkret umgesetzt wird. Das ist für Eltern, SchülerInnen, Lehrlinge, Studierende und PädagogInnen ungewohnt und mitunter belastend.

- Wie kommen Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern mit der Situation zurecht?
- Was bedeutet die Situation für Betreuende, also Eltern und PädagogInnen?
- Welche neuen Erfahrungen sind damit verbunden?
- Was erleben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als besonders belastend, wo stoßen Eltern und PädagogInnen an Grenzen und erleben besondere Herausforderungen?

Die Corona-Krise hat die Betreuung an Kindergärten und die Ausbildung in Schulen, in der Lehre und im Studium massiv verändert: Reden Sie mit! und berichten Sie uns, welche Belastungen Sie in der aktuellen Situation bei sich selbst und bei anderen zum Thema Lernen & Bildung in Zeiten von Corona wahrnehmen.

Offene Frage zur aktuellen Belastung und der Betroffenheit durch COVID-19 (SurveyMonkey):

Was ist besonders belastend an der aktuellen Situation und ihren möglichen Folgen? Denken Sie dabei an sich selbst oder an andere in Ihrem Umfeld: Kinder, Jugendliche, Lehrlinge, Studierende oder Erwachsene.

- Bitte um Beschreibung: Worin bestehen diese Belastungen? Woran merkt man sie besonders? Wen trifft es am meisten – heute oder auch den nächsten Wochen oder Monaten?

CROWDSOURCING-FRAGESTELLUNG ZU THEMENSCHWERPUNKT: BERUF & ARBEIT

(online 22. Mai - 6. Juli 2020)

Aufruf auf der Website corona.lbg.ac.at:

Reden Sie mit! Zum Thema Arbeit in der Corona-Krise

Die Corona-Krise hat die Arbeitswelt komplett verändert. Viele Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren, fürchten ihn zu verlieren oder wurden auf Kurzarbeit geschickt. Für viele ArbeitnehmerInnen und Selbständige ist unklar, ob und wie viel Einkommen sie künftig haben werden. Die Umstellung auf neue Arbeits- und Hygienevorschriften ist mitunter schwierig. Für manche ist das Risiko einer Ansteckung mit dem Corona-Virus eine permanente Belastung. ArbeitnehmerInnen in systemerhaltenden Berufen (z.B. Handel, 24-Stunden-Pflege, Gesundheitsberufe) sind einer überdurchschnittlichen Arbeitsbelastung ausgesetzt.

Zudem ist es derzeit unklar, welche Auswirkungen die Corona-Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf den Berufsalltag haben wird.

- Wie nehmen Menschen im Berufsleben Veränderungen ihres Arbeitsalltags und Veränderungen in der Ausübung ihres Berufes wahr?
- Wo führen sie zu psychischen Belastungen?
- Wie kommen Menschen im Berufsleben mit der Ungewissheit über die Art und Dauer der Corona-Maßnahmen zurecht?

Reden Sie mit! und berichten Sie uns, welche Belastungen Sie in der aktuellen Situation bei sich selbst und bei anderen in der Arbeitswelt wahrnehmen.

Offene Frage zur aktuellen Belastung und der Betroffenheit durch COVID-19 (SurveyMonkey):

Was belastet Sie besonders an der aktuellen Arbeitssituation und ihren möglichen Folgen? Bitte beschreiben Sie:

- Worin bestehen diese Belastungen?
- Wie äußern sich diese?

CROWDSOURCING-FRAGESTELLUNG ZU THEMENSCHWERPUNKT: SOZIALE ISOLATION & VEREINSAMUNG

(online 10. Juni-6. Juli 2020)

Aufruf auf der Website corona.lbg.ac.at:

Reden Sie mit! Zum Thema soziale Isolation und Vereinsamung in der Corona-Krise

Die Corona-Pandemie hat unser soziales Leben verändert. Um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, mussten Sozialkontakte mit Menschen, die nicht im gleichen Haushalt wohnen, zeitweise sogar komplett eingestellt werden. Diese strengen Maßnahmen waren und sind vor allem für Personen besonders einschneidend, die ohnedies alleine leben, aufgrund von körperlicher oder psychischer Einschränkung ein bereits reduziertes soziales Leben haben oder zur Risikogruppe gehören und daher aufgrund der Maßnahmen isoliert leben müssen / mussten. Aber auch Menschen, die nicht alleine wohnen, leiden unter der Situation.

Zwar wurden die sehr strengen Vorgaben zum Distanzhalten wieder gelockert, ein soziales Leben wie vor der Corona-Krise ist jedoch noch immer nicht möglich.

- Wie nehmen Menschen soziale Isolation zum Wohle der Gemeinschaft oder zu ihrem eigenen Schutz wahr?
- Was bedeutet die Reduktion der sozialen Kontakte für Menschen, die vor der Corona-Pandemie ein sozial hoch aktives Leben geführt haben?
- Was bedeutet der Umstieg sozialer Treffen von der physischen auf die digitale Welt?

Reden Sie mit! und berichten Sie uns, welche psychischen Belastungen Sie durch die Corona-Krise bei sich selbst und bei anderen wahrnehmen.

Offene Frage zur aktuellen Belastung und der Betroffenheit durch COVID-19 (SurveyMonkey):

Was belastet Sie besonders beim Verzicht auf soziale Kontakte und was sind seine möglichen Folgen?

Bitte beschreiben Sie:

- Worin bestehen diese Belastungen und wie äußern sich diese?
- Wie gehen Sie mit diesen Belastungen um?

3.1.3. KOMMUNIKATIONSAKTIVITÄTEN

Die Initiative zu psychischer Gesundheit unter COVID-19 lief öffentlichkeitswirksam unter dem Namen "Reden Sie mit! Was macht Corona mit unserer psychischen Gesundheit?". Für die Aktivierung der Menschen zur Teilnahme am Crowdsourcing wurden Sujets und Signets entworfen. Diese bildeten das Thema COVID-19 und die drei Themenschwerpunkte Bildung, Beruf und soziale Isolation ab. Jedes Thema erhielt eine eigene Farbe, um diese auch optisch voneinander zu unterscheiden:

Mit 4. Mai 2020 startete das Crowdsourcing und damit auch die Gesamtinitiative. Diese wurde mit



Öffentlichkeitsarbeit in drei Phasen begleitet, um die LBG als innovative und zentrale *Abbildung 7 Sujets zu Bildung, Arbeit und Isolation*

Forschungseinrichtung zu positionieren und, um relevante Zielgruppen für die Teilnahme zu gewinnen. Im Zentrum der Kommunikationsstrategie stand **Influencer Relations** begleitet von einem breitenwirksamen **Multi-Channel-Campaigning**, dh. verschiedene Kommunikationskanäle wurden genutzt, um potentielle TeilnehmerInnen zu erreichen. Diese Strategie hatte sich bereits bei vergangenen Crowdsourcing-Initiativen der Ludwig Boltzmann Gesellschaft bewährt und wurde deshalb erneut gewählt.

Das Campaigning gliederte sich in drei Phasen, wobei Phase eins und zwei aufgrund der Kurzfristigkeit fast zeitgleich verliefen:

- **Community Building:** Es wurden Kontakte zu MultiplikatorInnen und MeinungsbildnerInnen aufgebaut und diese für die Verbreitung der „Reden Sie mit!“-Initiative gewonnen. Zu allen drei Themenbereichen (Bildung, Arbeit und soziale Isolation) wurden spezifische MultiplikatorInnen recherchiert und kontaktiert. Dadurch konnten Betroffene zielgerichtet angesprochen werden.
- **TeilnehmerInnen gewinnen:** Ziel dieser Phase war die Aktivierung der Community zur Teilnahme am Crowdsourcing. Über die Social-Media-Kanäle der Ludwig Boltzmann Gesellschaft sowie der Initiative „Reden Sie mit!“, über Newsletter- und E-Mailaussendungen sowie Medienarbeit wurde die Initiative kommuniziert. Dabei wurde die Kommunikation zielgruppenspezifisch und an die Art des Kommunikationskanals angepasst.

- **Kommunikation der Ergebnisse und Maßnahmen:** Ziel dieser Phase war und ist es, die interessierte Öffentlichkeit, TeilnehmerInnen, ProjektpartnerInnen und die Politik über die Ergebnisse des Crowdsourcing- und Co-Creation-Prozesses zu informieren. Nach Abschluss der einzelnen Themenbereiche gab es jeweils eine Presseaussendung, in der die Problemfelder, die von TeilnehmerInnen genannt wurden, kommuniziert wurden. Am Ende des gesamten Crowdsourcing-Prozesses wurde eine Presseaussendung zu den Ergebnissen des Crowdsourcings verschickt. Die von den ExpertInnen erarbeiteten Maßnahmen und Forschungsbedarfe werden öffentlichkeitswirksam an ausgewählte PolitikerInnen und Stakeholder überreicht. Diese Übergabe wird breitenwirksam (Presseaussendungen, Veröffentlichung auf Corona- und LBG-Websites und Social Media, Aussendung an die MultiplikatorInnen) kommuniziert werden.

Die Kommunikationsstrategie des Crowdsourcings war auf eine **zielgruppenspezifische Ansprache** potentieller TeilnehmerInnen ausgerichtet. Wichtig war dabei eine zielgruppenspezifische **Interaktion auf Augenhöhe direkt mit den Teilnehmenden** (anregende Diskussionen auf Social Media) und eine **Modularisierung des Themas entsprechend den Interessensgebieten** der Zielgruppen in den jeweiligen sozialen Bubbles. So werden über die diversen Kommunikationskanäle unterschiedliche Diskussionsthemen aufgeworfen und neue Zielgruppen ins Thema hineingezogen. Es wurde nicht mit monetärer Incentivierung gearbeitet, vielmehr wurde auf die **intrinsische Motivation der TeilnehmerInnen** abgezielt.

Kommunikationskanäle

Die Initiative lebte von einer möglichst großen Sichtbarkeit und Bekanntheit. Dafür wurde die klassische Medienarbeit mit aktiver Nutzung von Social Media und mehreren Wellen von E-Mailaussendungen sowie MultiplikatorInnen kombiniert.

- **Klassische Medienarbeit:** Zwischen 5. Mai 2020 und 16. Juli 2020 wurden 9 Presseaussendungen verschickt. Die erste Aussendung erfolgte zu Beginn der Gesamtinitiative und rief die Bevölkerung auf, sich zu beteiligen, weitere folgten zu Zwischenergebnissen aus den drei Themenbereichen sowie zum Start jedes neuen Themenschwerpunkts. Mit Ende des Crowdsourcing-Prozesses wurden erste Ergebnisse präsentiert. Die Veröffentlichung der erarbeiteten Maßnahmen wird von einer offiziellen Übergabe durch die LBG-Präsidentin Freyja-Maria Smolle-Jüttner an Doris Schmidauer, sie hat den Ehrenschatz des Unterstützungskomitees inne, medienwirksam vollzogen. Diese Übergabe wird mit einer Presseaussendung sowie Veröffentlichungen über die Kanäle der Ludwig Boltzmann Gesellschaft begleitet.

- Website:** Für die Initiative wurde eine eigene Website mit der URL corona.lbg.ac.at eingerichtet. Diese Seite lieferte Informationen über die Initiative, über den Prozess, zu Teilnahmemöglichkeiten sowie das Unterstützungskomitee und das ExpertInnen-Team. Es gab zudem Verlinkungen zu den Umfragen. Die Ergebnisse und der Maßnahmenkatalog werden ebenfalls auf der Website veröffentlicht werden. Von 1. Mai bis 6. Juli 2020 verzeichnete die Website mehr als 4.600 Besucherinnen und Besucher, wobei rund 1.600 BesucherInnen über die Social-Media-Kanäle oder über Verlinkungen auf die Website geleitet wurden.

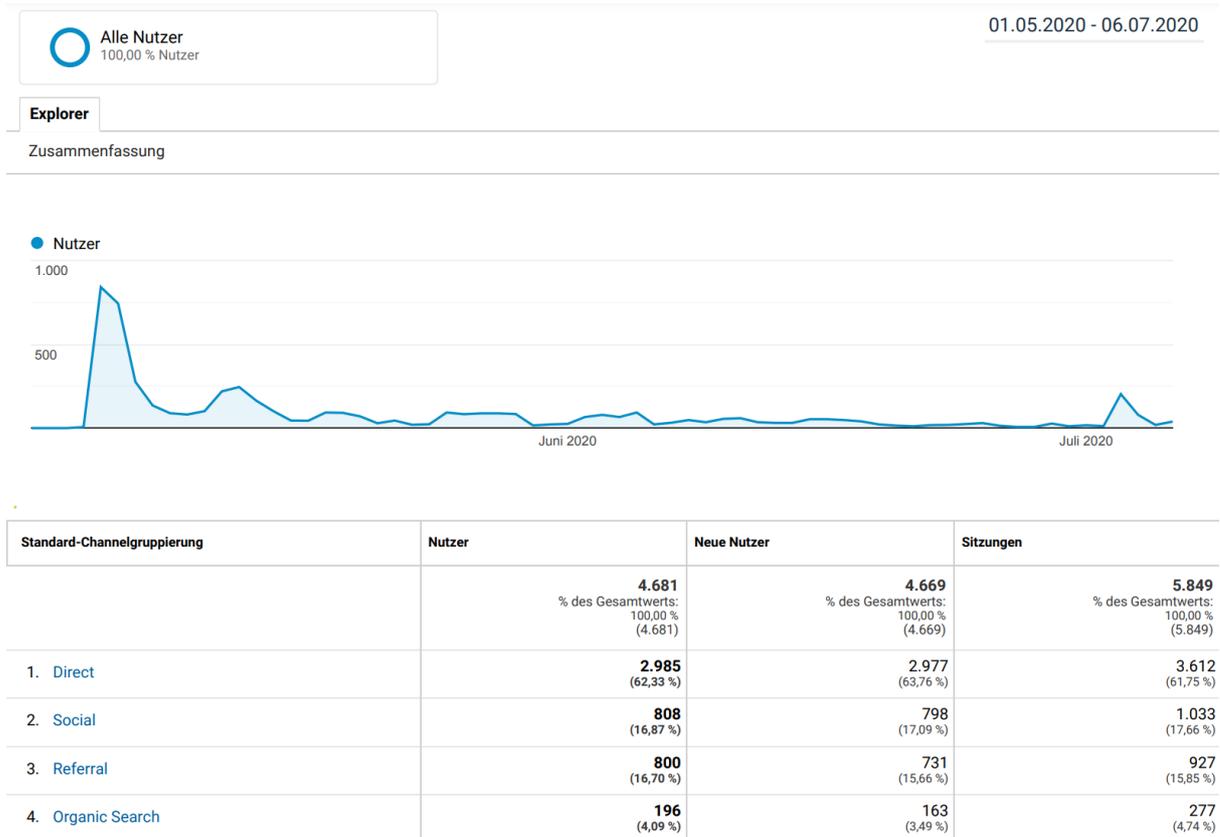


Abbildung 8 Nutzerzahlen der Website corona.lbg.ac.at von 1. Mai bis 6. Juli 2020

- Social Media:** Von Seiten der LBG wurden vier Social-Media-Kanäle synchron zur Aktivierung der Crowd genutzt (Twitter, Facebook, Instagram und LinkedIn) und zwar jeweils die „Reden Sie mit!“-Kanäle als auch die LBG-Kanäle. Über die Nutzung aller vier Kanäle konnten diverse Ziel- und Interessensgruppen erreicht werden. Die Ergebnisse und der Maßnahmenkatalog werden ebenfalls über die Social-Media-Kanäle verbreitet. Über die Reden Sie mit-Facebook-Seite wurden von 1. Mai bis 6. Juli 2020 mehr als 59.000 Menschen erreicht, auf Instagram waren es rund 12.700 Personen (siehe Abbildung 8). Auf Twitter konnten in dem selben Zeitraum knapp 25.500 Impressionen verzeichnet werden.

Trends

Reichweite der Facebook-Seite ⓘ

59.058 ↑ 30.031,6 %



Reichweite auf Instagram ⓘ

12.740 ↑ 27.006,4 %

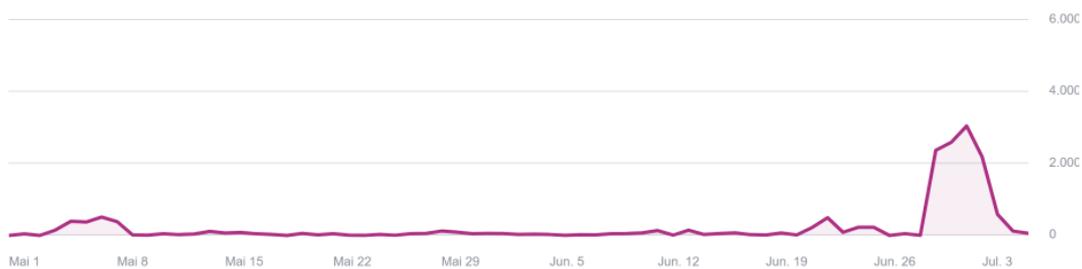


Abbildung 9 Reichweite der Reden Sie mit-Seiten auf Facebook und Instagram von 1. Mai bis 6. Juli 2020

- **E-Mailaussendungen:** Es wurden diverse Organisationen zu den Themenschwerpunkten Bildung, Arbeit und Isolation identifiziert, die über die Initiative und die Möglichkeiten der Teilnahme informiert wurden. Zahlreiche MultiplikatorInnen haben die Initiative in ihren Communities verbreitet. Die Ergebnisse der Initiative wie auch die Maßnahmen werden den MultiplikatorInnen ebenfalls zur Verfügung gestellt.

3.1.4. DATENSAMMLUNG UND ANALYSE DER EINGEREICHTEN BEITRÄGE

Der Prozess der Datenanalyse und -evaluierung kann schematisch in 4 Prozessschritten dargestellt werden:

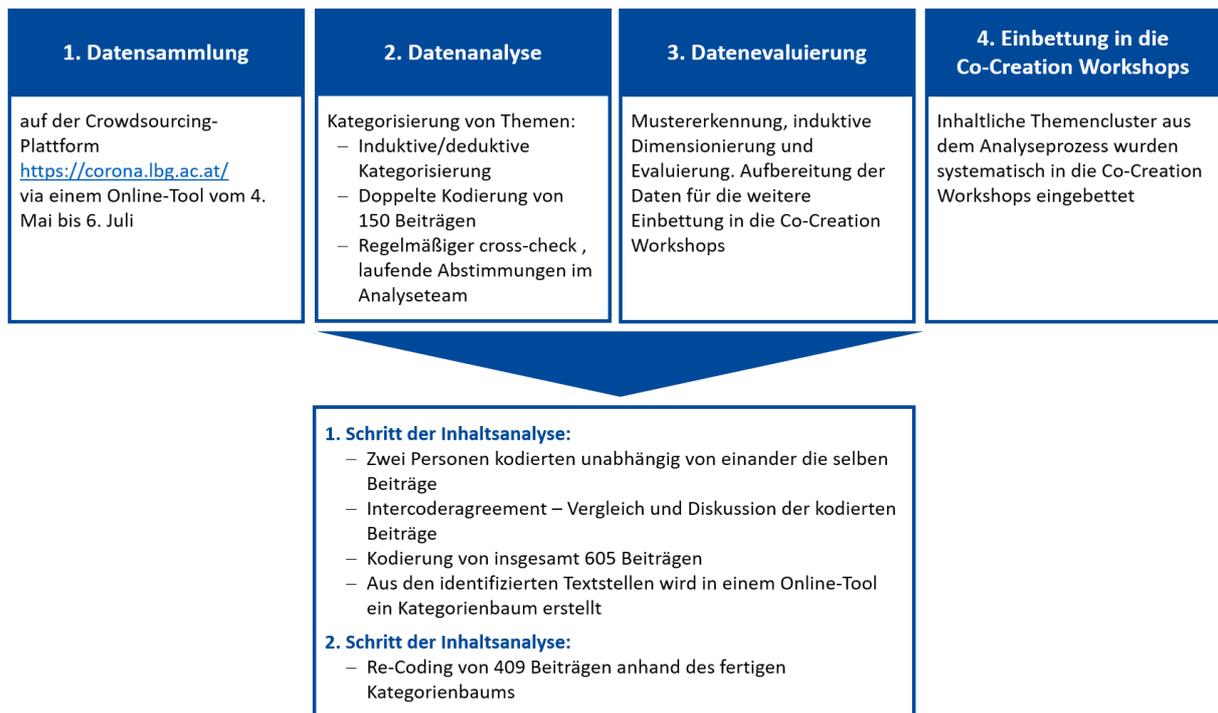


Abbildung 10 Schematische Darstellung der Datensammlung und des Analyseprozesses

Datensammlung

Insgesamt wurden innerhalb von 8 Wochen (4. Mai bis 6 Juli), in denen die Plattform unter <https://corona.lbg.ac.at/> für Einreichungen der Bevölkerung offen war, insgesamt 805 Beiträge eingereicht. Einige wenige Beiträge wurden zudem auch direkt auf den Social-Media-Kanälen (z.B. Facebook) gepostet. Diese wurden ebenfalls in den Analyseprozess aufgenommen.

Der Themenschwerpunkt Schule und Bildung erzielte die meisten Einreichungen, die wenigsten gab es zum Thema soziale Isolation und Vereinsamung:

- 491 Beiträge im Themenschwerpunkt Schule & Bildung

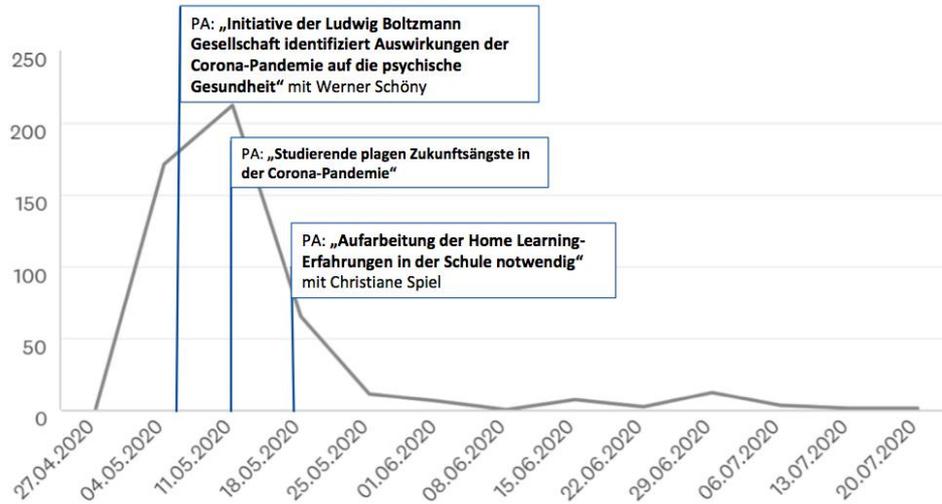


Abbildung 11 Kommunikationsaktivität (PA = Presseaussendung) und Beiträge zum Thema Schule & Bildung

- 180 Beiträge im Themenschwerpunkt Arbeit & Beruf

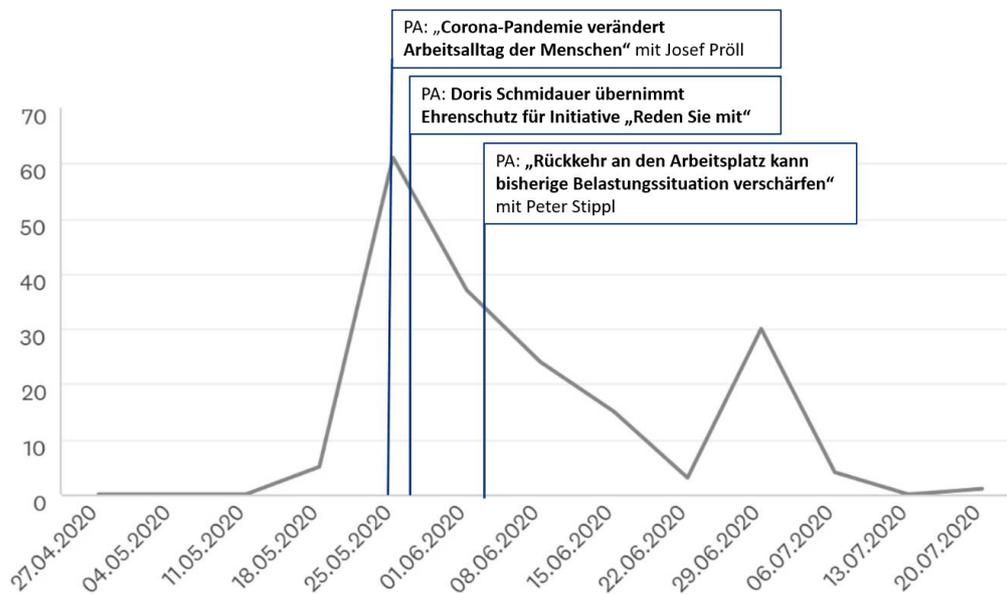


Abbildung 12 Kommunikationsaktivität (PA = Presseaussendung) und Beiträge zum Thema Arbeit & Beruf

- 134 Beiträge im Themenschwerpunkt soziale Isolation & Vereinsamung

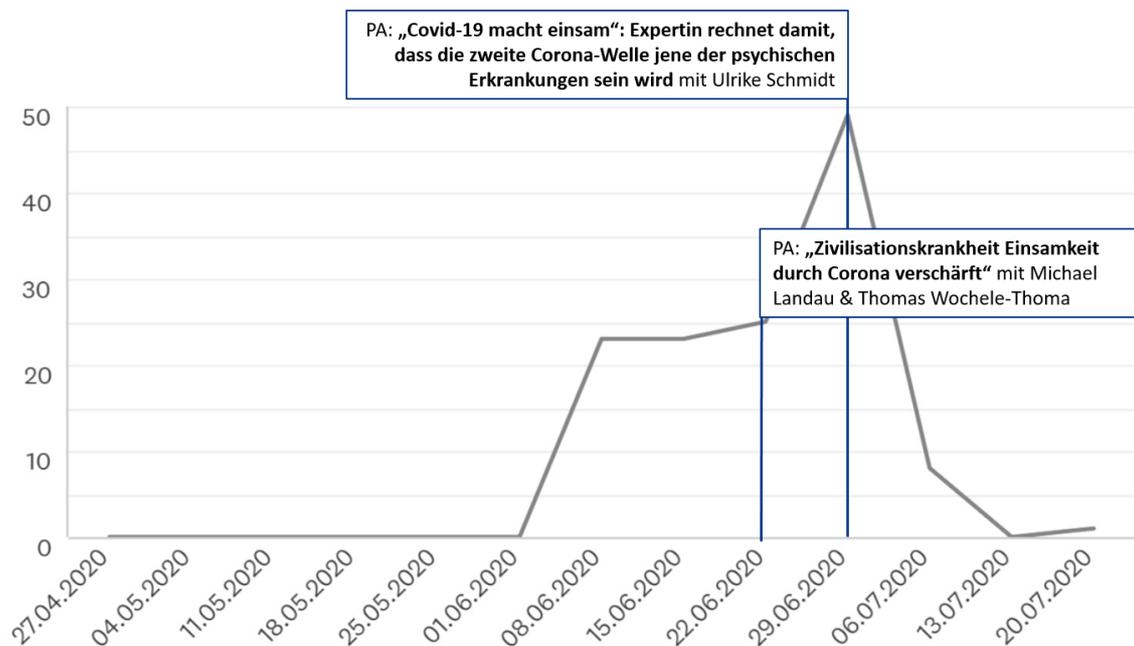


Abbildung 13 Kommunikationsaktivitäten (PA = Presseaussendung) und Beiträge zum Thema soziale Isolation & Vereinsamung

Allerdings zeigte die Auswertung der Beiträge, dass die TeilnehmerInnen unabhängig vom jeweiligen Themenschwerpunkt ihre Betroffenheit zu anderen Themen formulierten. Folglich ergab die hohe Zahl an Beiträge zum Thema Schule und Bildung, welches auch als erstes für Beiträge geöffnet war, keine eindeutige Bevorzugung dieser Problemstellungen. Die Themenkategorien (siehe Kapitel 3.1.5) in der Analyse und Auswertung wurden über alle Beiträge hinweg gebildet, unabhängig davon in welchen Themenschwerpunkt die Beiträge übermittelt wurden.

Rund 54 Prozent der Beitragenden, die freiwillige Angaben zu ihrer Person gemacht haben, gaben an in einer Großstadt mit mehr als 100.000 EinwohnerInnen zu wohnen (insgesamt lebten 47 Prozent der Beitragenden in Wien). Der Großteil der Beitragenden, fast drei Viertel, war weiblich. Der überwiegende Teil hat einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss (62 Prozent) und mehr als die Hälfte der EinreicherInnen gab an, ein monatliches Einkommen von mehr als 1.500,-- Euro (netto) zu haben. Nicht nur Beiträge aus Österreich wurden übermittelt, sondern auch aus anderen Ländern, z.B. Deutschland.

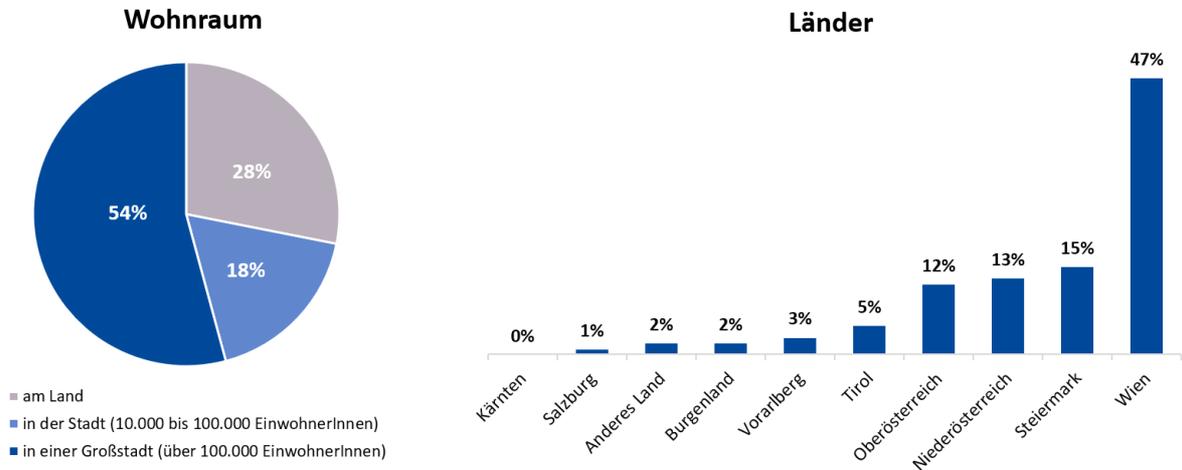


Abbildung 14 Demographische Angaben der Crowdsourcing-Beitragenden zu Wohnort

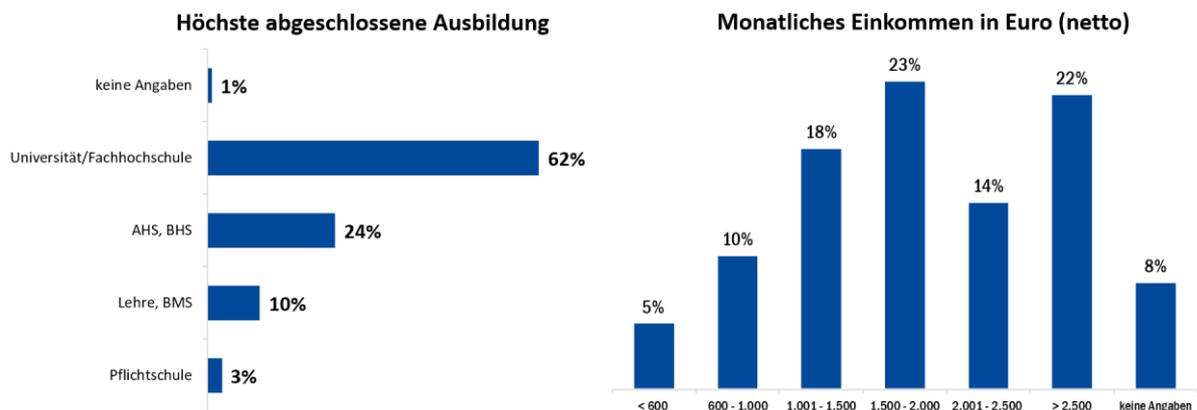


Abbildung 15 Demographische Angaben der Crowdsourcing-Beitragenden zu Ausbildung und Einkommen

Datenanalyse der Textbeiträge

Grundsätzlich war die überwiegende Mehrheit der Beiträge qualitativ hochwertig und für eine Inhaltsanalyse geeignet. Von allen Einreichungen im jeweiligen Schwerpunktthema wurde mindestens die Hälfte von einem Analyseteam kodiert. Zusätzlich wurden noch weitere ausgewählte 200 Beiträge kodiert, um z.B. Muster zu verdichten bzw. zu konkretisieren. 409 Beiträge wurden nach Finalisierung des Kategorienbaums nochmals kodiert und analysiert, auch dabei wurde eine exemplarische Stichprobe gezogen.

Das Analyseteam bestand aus insgesamt fünf geschulten und erfahrenen Inhalts- und Textanalytinnen vom LBG Open Innovation in Science Center und winnovation. Zur inhaltlichen Textanalyse wurde das Online-Tool Dedoose verwendet. Am Beginn wurde vom Team ein Intercoderagreement geschaffen, indem eine vordefinierte Anzahl von 150 Beiträgen unabhängig voneinander von je zwei Personen kodiert, die Analyse verglichen und im gesamten Team diskutiert wurde. Darüber hinaus wurde in

regelmäßigen Abständen der Fortschritt und erste Erkenntnisse im Team besprochen. Inhaltlich schwer analysierbare Textstellen wurden laufend im Team diskutiert. Diese Vorgehensweise bewirkte eine Vertiefung des Intercoderagreements.

Alle Beiträge waren ausschließlich für das Analyseteam, aber zu keinem Zeitpunkt für andere EinreicherInnen sichtbar oder zugänglich. Ausnahme waren die Beiträge, die öffentlich auf Social Media von den Personen eigenständig gepostet wurden. Alle via Survey Monkey eingereichten Beiträge unterliegen dem Datenschutz.

Datenevaluierung

Jeder analysierte Beitrag wurde mittels qualitativer, induktiv-deduktiver Codierung und in einem anschließenden Pattern-Recognition-Prozess (Mustererkennung) analysiert, um inhaltliche Themenkategorien inkl. untergeordneter Kategorien zu bilden. Diese Kategorien wurden in einem Kategorienbaum abgebildet. Aufgrund der hohen Dringlichkeit des Themas, dem Zeitdruck und der parallel stattfindenden Co-Creation-Workshops wurden die analysierten Inhalte laufend evaluiert und im Analyseteam diskutiert. In einem agilen, iterativen Prozess wurden dabei Themenkategorien ermittelt und übersichtlich für die Einbettung im Co-Creation-Prozess aufbereitet (siehe Kapitel 3.1.5 Ergebnisse aus dem Crowdsourcing).

3.1.5. ERGEBNISSE AUS DEM CROWDSOURCING

In den Beiträgen der Crowd zeigten sich Muster, die in einer Inhaltsanalyse und mit induktiver-deduktiver Mustererkennung zu inhaltlichen Themenkategorien zusammengefügt wurden. Insgesamt wurden 29 Themenkategorien identifiziert, davon adressieren elf Themenkategorien den Schwerpunkt Schule und Bildung, weitere elf den Schwerpunkt Arbeit und Beruf und sieben Soziale Isolation und Vereinsamung.

Themenschwerpunkt Schule und Bildung

Nachstehend sind die Themenkategorien, welche dem Schwerpunkt Schule und Bildung zuzuordnen sind, beschrieben. Einige ausgewählte Textstellen aus den Beiträgen illustrieren (siehe Briefingunterlage zu Schule und Bildung zur Vorbereitung auf die Co-Creation-Workshops im Anhang), wie die Beitragenden ihre Betroffenheit formuliert haben. Die Textstellen wurden inhaltlich nicht verändert, Rechtschreib- und Grammatikfehler wurden jedoch korrigiert.

Die ersten acht Kategorien beschreiben psychische Belastungen von SchülerInnen, Lehrlingen und Studierenden. In Kategorie neun und zehn stehen die Herausforderungen der Eltern im Zentrum und Kategorie elf beschreibt Problemfelder von Lehrbeauftragten.

- Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden von der Politik nicht ausreichend wahrgenommen
- SchülerInnen und Studierende fühlen sich von ihren Bildungseinrichtungen bzw. Lehrbeauftragten allein gelassen

- Kinder und Jugendliche fühlen sich emotional überfordert und reagieren mit z.B. Rückzug, Wut oder Essen auf den Stress, dem sie ausgesetzt sind
- Kindern und Jugendlichen fehlt die Tagesstruktur, die eine Bildungseinrichtung ihnen bietet
- Jugendlichen und jungen Erwachsenen fehlt die Interaktion mit Freunden und Peers
- SchülerInnen, MaturantInnen und Lehrlinge, die ihre Ausbildung gerade abschließen, sehen keine Zukunftsperspektive
- SchülerInnen und Studierende mit Lerndefiziten haben Angst, den Anschluss völlig zu verlieren
- Besonders belastende Betreuung und Homeschooling von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Eltern überfordert die Mehrfachbelastung und ihre veränderte Rolle
- Eltern fällt es aufgrund eigener Ängste und Sorgen schwer, den Kindern Halt und Optimismus zu geben
- Lehrbeauftragte belastet, dass sie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nicht ausreichend und angemessen betreuen können

Themenkategorien Arbeit und Beruf

Nachstehend sind die Themenkategorien, welche dem Schwerpunkt Arbeit und Beruf zuzuordnen sind, beschrieben. Einige ausgewählte Textstellen aus den Beiträgen illustrieren (siehe Briefingunterlage zu Arbeit und Beruf zur Vorbereitung auf die Co-Creation-Workshops im Anhang), wie die Beitragenden ihre Betroffenheit formuliert haben. Die Textstellen wurden inhaltlich nicht verändert, Rechtschreib- und Grammatikfehler wurden jedoch korrigiert.

- Hoher gesellschaftlicher Druck und Stigmatisierung arbeitender Mütter
- Mangelnde Planbarkeit der Kinderbetreuungssituation aufgrund von unklaren Regelungen führen zu Stress und Angst vor Kündigung
- Erschwerte Führungsarbeit und Rückzug von Mitarbeiterinnen
- Mangelndes Wissen und Erfahrung zu digitalen Tools überfordert ArbeitnehmerInnen, v.a. in der älteren Generation
- Die Entgrenzung zwischen Homeoffice und Privatem belastet ArbeitnehmerInnen
- Sorge, dass flexiblere Arbeitsarrangements nach der COVID-19 Krise wieder wegfallen könnten
- Angst vor Ansteckung erschwert Rückkehr bzw. soziale Kontakte im Arbeitsleben
- Auseinanderklaffen zwischen wahrgenommener Arbeitssituation und Firmenpolitik belastet ArbeitnehmerInnen
- Existenz- und Zukunftsängste bei Selbstständigen (EPU, KMU und KünstlerInnen)
- Existenzängste bei Personen in prekären Arbeitsverhältnissen und Personen in Covid-19-Kurzarbeit
- Abstiegsängste und Angst vor Arbeitslosigkeit bei (angehenden) ArbeitnehmerInnen

Themenkategorien Soziale Isolation und Vereinsamung

Nachstehend sind die Themenkategorien, welche dem Schwerpunkt Soziale Isolation und Vereinsamung zuzuordnen sind, beschrieben. Einige ausgewählte Textstellen aus den Beiträgen illustrieren (siehe Briefingunterlage zu soziale Isolation und Vereinsamung zur Vorbereitung auf die Co-Creation-Workshops im Anhang), wie die Beitragenden ihre Betroffenheit formuliert haben. Die Textstellen wurden inhaltlich nicht verändert, Rechtschreib- und Grammatikfehler wurden jedoch korrigiert.

- Alleinlebende junge Personen, für die der Arbeitsplatz normalerweise die hauptsächliche Quelle des sozialen Kontakts ist, sind einsam
- Personen isolieren sich, weil sie Angst vor Ansteckung haben
- Personen fehlt der Körperkontakt und die Berührungen von anderen
- Getrennt lebende Paare, die sich nicht sehen dürfen
- Personen, die in eine Abhängigkeit und Unselbständigkeit gezwungen wurden
- Personen mit besonderen Bedürfnissen, welche in Betreuungseinrichtungen gut integriert sind bzw. waren sowie deren familiäre Betreuungspersonen
- Schwer Kranke und deren Angehörige

3.2.CO-CREATION-WORKSHOPS

Zeitgleich zur Crowdsourcing-Initiative wurden in Co-Creation-Workshops ExpertInnen und PraktikerInnen aus unterschiedlichen Bereichen und Disziplinen zusammengebracht. Gemeinsam, und unter Berücksichtigung des Wissens aus der Bevölkerung, wurden Vorschläge für neue, evidenzbasierte Maßnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit in und nach der COVID-19-Pandemie entwickelt. Außerdem wurden besonders relevante neue Themen für die Forschung identifiziert, um neue Lösungen und Maßnahmen zu entwickeln. Im Fokus dieser Co-Creation-Workshops standen hier wieder die Themen Schule & Bildung, Arbeit & Beruf und soziale Isolation & Vereinsamung in Verbindung mit psychischer Gesundheit.

Der Fokus des Workshops lag auf jenen Personengruppen, die 1) besonders von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Krise betroffen sind, und 2) vor der COVID-19-Krise nicht zu den psychisch Gefährdeten bzw. Erkrankten gezählt haben und für die das bereits existierende Angebot nicht passend ist.

3.2.1. CO-CREATION-WORKSHOP – DESIGN UND ABLAUF

Drei Co-Creation Workshops wurden zwischen dem 10. Juni und 1. Juli konzeptioniert, organisiert und durchgeführt (siehe Tabelle 1). Die Workshops wurden über die Videokonferenzplattform Zoom (<https://zoom.us>) zu 2,5 Stunden abgehalten und professionell moderiert. Die Kleingruppendiskussionen zu je 5-6 Personen wurden in Breakout-Sessions durchgeführt und von einer Moderatorin unterstützt. Die Diskussionsinhalte und Ergebnisse wurden von der jeweiligen

Moderatorin online auf der Co-working Plattform Mural (<https://www.mural.co>) dokumentiert und mit den TeilnehmerInnen geteilt.

Tabelle 1 Zeitlicher Überblick über die Co-Creation-Workshops

Co-Creation Workshop	Datum	TeilnehmerInnen
Schule und Bildung	10. Juni 2020	9 ForscherInnen, 10 PraktikerInnen
Arbeit und Beruf	17. Juni 2020	9 ForscherInnen, 9 PraktikerInnen
Soziale Isolation und Vereinsamung	01. Juli 2020	10 ForscherInnen, 9 PraktikerInnen

Design und Ablauf der Co-Creation Workshops

Das Design und der Ablauf der Co-Creation-Workshops wiederholte sich, jedoch der inhaltliche Schwerpunkt variierte ja nach Themenschwerpunkt. Der Ablauf war wie folgt:

- Begrüßung und Vorstellungsrunde
- Vorstellung der Initiative, Ziele des Workshops und der TeilnehmerInnen
- In Kleingruppen wurden folgende Fragen erarbeitet:
- Welche neuen Maßnahmen und Handlungsempfehlungen für die Politik braucht es, damit durch COVID-19 psychisch belastete bzw. gefährdete Personengruppen besser unterstützt werden können? (Fokus auf bisher nicht Belastete bzw. Erkrankte)
- Welche neuen Maßnahmen und Handlungsempfehlungen für die Politik braucht es, damit bereits bisher psychisch gefährdete und erkrankte Personengruppen, die durch COVID-19 zusätzlich belastet sind, besser unterstützt werden können? (Fokus auf bereits bisher Gefährdete bzw. Erkrankte)
- Bei welchem Themen reichen die bisherigen Forschungsergebnisse nicht aus, um Maßnahmen vorzuschlagen? Bei welchen Themen sollten daher neue Forschungsarbeiten angeregt werden, um die psychische Gesundheit der Personengruppen wiederherzustellen bzw. zu erhalten?
- Präsentation und Diskussion der Ergebnisse aus den drei Kleingruppen
- Ausblick und Abschluss

3.2.2. VORBEREITENDE UNTERLAGEN

Im Vorfeld wurden die TeilnehmerInnen der Workshops gebeten max. vier Personengruppen, die aus ihrer persönlichen Sicht besonders von der aktuellen Situation betroffen sind und für die das übliche, existierende Angebot nicht ausreicht, zu beschreiben. Darunter konnten bereits psychisch erkrankte Personengruppen, die nun besonders betroffen sind bzw. auch Personengruppen, die bereits vor der Krise gefährdet waren, psychisch zu erkranken, sein. Die Gefährdungslagen könnten bereits zu dem Zeitpunkt sichtbar sein bzw. sich erst künftig manifestieren und erst später voll sichtbar werden.

Folgende Fragen wurden in einer Online-Erhebung vorab vom ExpertInnen-Team beantwortet:

- Was bedeuten die vergangenen und aktuellen Maßnahmen (*Erklärung: Regierungsmaßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 im Frühjahr 2020*) für die Psyche der betroffenen Menschen?
- Welche Personengruppen sind aus Ihrer Sicht besonders von den Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus betroffen, für die es auch kein geeignetes bereits bestehendes Unterstützungsangebot gibt?

Die Ergebnisse der Online-Befragung wurde den Workshop-TeilnehmerInnen als Vorbereitung auf den Workshop vorab geschickt. Alle vorbereitenden Unterlagen zu den Co-Creation-Workshops und Ergebnisse der Befragung sind im Annex verfügbar.

3.2.3. ERGEBNISSE DER CO-CREATION-WORKSHOPS

In den folgenden Tabellen werden die identifizierten Maßnahmen und Forschungsbedarfe der Workshop-TeilnehmerInnen kurz vorgestellt. Aufgrund der limitierten Zeit konnten ausschließlich erste Maßnahmenideen entwickelt werden und auch die Forschungsbedarfe wurden nicht abschließend definiert. Für alle Beteiligten, inklusive dem Projektteam, war von Beginn an klar, dass die Maßnahmen und Forschungsbedarfe, welche in der Kleingruppe erarbeitet wurden, eine weitere Verdichtung, Überarbeitung und ggf. Zuspitzung brauchten. Auch bei diesem Prozess waren ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen eingebunden.

Nachstehend sind die Ergebnisse unmittelbar nach dem jeweiligen Workshop dokumentiert:

Tabelle 2 Ergebnisse des ersten Co-Creation-Workshops zum Themenschwerpunkt Schule und Bildung

CO-CREATION WORKSHOPS: SCHULE UND BILDUNG	
Zielgruppe	Maßnahme
Unterstützungsbedürftige Kinder und Jugendliche	Traumata und andere psychische Belastungen durch die Corona-Krise an den Schulen und Hochschulen zu einem „normalen“ Gesprächsthema machen. An den Schulen niedrigschwellige, nachhaltige, psychologische Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche schaffen, die durch die Corona-Krise besonders belastet sind. Schulfunktionen im Krisenfall (Lockdown) umfassend ersetzen.

Perspektivenlose Jugendliche und junge Erwachsene	<p>Etablierung eines parteiunabhängigen Sprechers für Kinder- und Jugendrechte in der Regierung.</p> <p>Sicherstellung und Aufstockung des Personals, welches sich um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Krisenfällen kümmert.</p> <p>Orientierungsjahr und Mentoringprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene, welche aktuell keine Perspektive aus der Krise sehen.</p>
Eltern	<p>LehrerInnen im Homeschooling routinieren und eine ausgebaute Online-Infrastruktur dafür schaffen.</p> <p>Erarbeitung von fachlichen Leitlinien für Homeschooling-Inhalten in Krisenzeiten.</p> <p>Hilfsplattformen für verschiedenen Zielgruppen und Zweck anpassen.</p>

Tabelle 3 Ergebnisse des zweiten Co-Creation--Workshops zum Themenschwerpunkt Arbeit und Beruf

CO-CREATION WORKSHOP: ARBEIT UND BERUF	
Zielgruppe	Maßnahme
Gesundheitsberufe, die psychische Belastungen ausgesetzt sind	<p>Eine verpflichtende Supervision und psychotherapeutische Betreuung soll den Betroffenen ermöglichen ihre Erlebnisse aufzuarbeiten.</p> <p>Eine symbolische Anerkennung für Pflegeberufe in Form eines z.B. Bonus und Auszahlung oder eines zusätzlicher Belastungsausgleich (z.B. Freistellungsmöglichkeiten, Urlaubswoche, Rehabilitation) soll eine Reduktion des Arbeitsalltags durch Mehrbelastungen (durch COVID-19-Erkrankte) ausgleichen.</p> <p>Die Arbeitsbedingungen der betroffenen Zielgruppe – Gesundheitsberufe – soll verbessert werden. Unter anderen soll eine Arbeitszeitverkürzung, zusätzliche Auszahlungen für die symbolische Anerkennung des Mehraufwands, zusätzliche Ausbildungsplätze für Pflegepersonal umgesetzt werden. Aufbau von dauerhaften Krisenstationen in Spitälern und eine spezifische Ausbildungen für das Personal zum Thema Krisensituationen, Schulungen, Anlaufstellen in Krisen für Personal präventiv aufgebaut werden.</p> <p>Präventive Unterstützungsangebot für MitarbeiterInnen und deren Familien sollen angeboten werden, um die zusätzliche Belastung aufarbeiten zu können. Mögliche Umsetzung in Form von Gruppensupervisionen.</p>
PädagogInnen, die Homeschooling durchgeführt haben und bei Rückkehr in	<p>Eine verpflichtende Supervision in Gruppen zur Aufarbeitung der eigenen Belastungen und Belastungen im Umgang mit Kindern sollen angeboten werden. Ebenfalls sollen Schulungen bzw. im Curriculum der Umgang mit Krisensituationen aufgenommen werden und zusätzliche Finanzierung</p>

die Schule mit belasteten Kindern konfrontiert zu sind

(Personalaufstockung) und Querschnittsthemen der Pädagogik und Sozialarbeit angeboten werden.

Der Krisenaspekt soll in der Ausbildung verankert, Tools und Ansprechpersonen für Ausnahmesituationen etabliert werden und mittel- und langfristig mehr öffentliche Finanzierung für PädagogInnen bereitgestellt werden.

Unterstützungsangebot sollen nicht stigmatisierend gestalten werden, da diese eine selbstverständige Reaktion auf die Belastung sind. Das Thema psychische Gesundheit soll in Workshop mit PädagogInnen innerhalb der Arbeitszeit bearbeitet werden. Die Workshops sollen von externen PsychologInnen und PsychotherapeutInnen geleitet werden.

Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen, z.B. geringe soziale Absicherung und Jobsicherheit, zusätzliche Belastung durch Care-Verpflichtungen

Die soziale Absicherung von Frauen in prekären Lebenslagen soll besser gestaltet werden. Unter anderem sollten befristete Arbeitsverhältnisse verlängert (unmittelbar in Krise), die Stellung von ArbeiterInnen und Angestellten angleichen (z.B. Kündigungsfristen anpassen) und LeiharbeiterInnen (z.B. Kettenvertragsregelung) in ein dauerhaftes Dienstverhältnis übergeführt werden.

Eine leistbare Kinderbetreuung und ein allgemeiner Kündigungsschutz für Elternteile in Beschäftigung während der COVID-19-Krise (z.B. Sicherheit für bestimmten Zeitraum, Weiterbeschäftigung wie in Kurzarbeit) soll gewährleistet werden.

Hochspezialisierte Berufsgruppen, z.B. Piloten, Zugführer, Fachärzte in Ausbildung (Chirurgen)

Aufrechterhaltung der Berufsberechtigung für spezifische Berufsgruppen durch Ermöglichung von Prüfungen und z.B. Ausbildungsfahrten mithilfe von neuen Technologien (z.B. Simulatoren) in Kombination mit Coaching und hospitieren bei Fahrten/Flügen.

Aufrechterhaltung der Berechtigungen durch automatische Verlängerung für einen gewissen Zeitraum.

Armutsgefährdete Familien mit Kindern im Homeschooling

Bereitstellung von bzw. Unterstützungsprogramme für technische Infrastruktur (z.B. Laptop, Internet).

Früherkennung von armutsgefährdeten Familien durch Ausbildung von MultiplikatorInnen (z.B. Eltern, PädagogInnen).

Entstigmatisierung der armutsgefährdeten Familien.

Personen die an psychischen Erkrankungen leiden

Kritische Betrachtung der Kontingentierung der Behandlung in Krisenzeiten.

Kostenloses, kontinuierliches und v.a. niederschwelliges Hilfsangebot (psychische Beratung) für bereits psychisch erkrankte Personen., das nicht über die Krankenkasse abgerechnet werden muss.

MitarbeiterInnen von Unternehmen

Führungskräfte sollen initiieren, dass gemeinsame Werte und Regeln in den Unternehmen ausverhandelt werden, die psychische Gesundheit der MitarbeiterInnen stärker berücksichtigen.

	Anreize für die regelmäßige Durchführung von Supervision und Intervention in Unternehmen setzen.
	Grundlagen zu (psychischer) Gesundheit in Management-Ausbildung verankern.
	Überarbeitung der Erhebung der psychischen Belastung in Unternehmen.
PädagogInnen und Direktorinnen im Schulbereich	Führungsarbeit in einer eingrenzten Arbeitswelt/psychische Gesundheit stärker in der Aus- und Weiterbildung von (bestehenden und künftigen) DirektorInnen berücksichtigen.
	Arbeitsplatzqualität im Bildungsbereich soll mit geeigneten Methoden regelmäßig erhoben werden.

Tabelle 4 Ergebnisse des dritten Co-Creation-Workshops zum Themenschwerpunkt Soziale Isolation

CO-CREATION WORKSHOP: SOZIALE ISOLATION UND VEREINSAMUNG	
Zielgruppe	Maßnahme
Kinder und Jugendliche	<p>Körperliche Bewegung in der Krisenzeit (Lockdown) ermöglichen, um den Stressabbau zu fördern. Das setzt voraus, dass alle Eltern Informationszugang haben und die Informationen in den jeweiligen Sprachen zugänglich sind und auf benachteiligten Gruppe Rücksicht genommen wird.</p> <p>Klärung rechtlicher Fragen in Bezug auf Partnerschaften von Jugendlichen. In der Zeit des Lockdowns war es nur Personen gestattet, sich im öffentlichen Raum zu treffen, die in einem gemeinsamen Haushalt wohnen. Damit wurden Jugendliche mit ersten partnerschaftlichen Erfahrungen benachteiligt und kriminalisiert.</p> <p>Symptom-Tracking-Datenbank: Die Früherkennung von COVID-19 ist schwierig. Mit Blick auf den Herbst und die Grippesaison ist unklar, wie mit den Symptomen Halskratzen, Schnupfen, Husten, etc. umgegangen werden soll. Erste Schritte in Richtung Unterscheidungsmöglichkeit zwischen COVID-19 und grippalen Infekten soll eine Symptom-Tracking-Datenbank sein. Mithilfe digitaler Lösungen sollen Muster erkannt werden, welche Symptome, etwa auch in spezifischen Kombinationen, eher auf COVID-19 schließen lassen.</p>
Personen, die bereits vor Corona gesundheitlich (physisch oder/ und psychisch) vorbelastet waren	<p>Verständliche Handlungsleitfäden, die den Weg in eine Normalität nach bzw. mit COVID-19 fokussieren. Es benötigt Handlungsleitfäden für die Bevölkerung aber auch für Institutionen, die prägnant darstellen, was alles möglich ist und die nicht ausschließlich mit Verboten arbeiten. Wichtig ist dabei, dass die Handlungsempfehlungen in einem partizipativen Prozess erarbeitet werden und den Lebenswelten/-realitäten der Zielgruppe (Betroffenen) entsprechen.</p>

Health Literacy in der Bevölkerung erhöhen, um gesundheitsfördernde Entscheidungen mit dem Ziel der Erhaltung der Lebensqualität selbstständig treffen zu können. Diese Maßnahme ist eine langfristige Maßnahme und setzt bereits früh in der Bildung an.

Überarbeitung der Krisenpläne bzw. des Krisenmanagements in Gesundheitseinrichtungen (inkl. Pflege- und Betreuungseinrichtungen), um langfristig österreichweite Standards zu sichern.

Überarbeitung des Fragebogens zur psychischen Belastung am Arbeitsplatz.

Vulnerable
Personengruppen,
z.B. ältere Menschen
mit psychischen
Vorerkrankungen,
Traumaerfahrungen,
und Behinderung

Zukünftige Entscheidungsgremien in Bezug auf COVID-19-Maßnahmen sollen die Sichtweise der Betroffenen erheben und diese Personen miteinbeziehen. Alle von der Bundesregierung erlassenen Maßnahmen sollen mit den unterschiedlichen vulnerablen Gruppen abgestimmt werden (Betroffenen eine Stimme geben), zum Beispiel in die Erstellung von Gesetzen und Empfehlungen.

Psychosoziale und somatische Erkrankungen sollten den gleichen Stellenwert und Wertigkeit in der Gesellschaft haben. Daher sollen medizinische und psychosoziale Angebote auch während der COVID-19-Pandemie weiterhin angeboten werden. Angebote von psychosozialen Diensten sollen während der Krise auch mobil und nicht nur per Telefon angeboten werden.

Die zeithistorische Vergangenheit soll in aktuellen Krise miteinbezogen werden, um die Auswirkungen auf die Betroffenen zu verstehen. Das Wissen über frühere Situation (z.B. traumatisierende Erfahrung, Kriegserfahrung) erleichtert das Arbeiten in der aktuellen Krisensituation.

Ältere Personen, die
Aufgrund der
Unterbringung in
Pflege- und
Wohnheimen, sowie
Wohngemeinschaften
isoliert sind

Standards für den Umgang mit isolierten Personen (z.B. in Zimmern, Station, Wohnheimen) sollen definiert werden. Dies würde den Druck auf das Fachpersonal bzw. im Team (z.B. Ergotherapie, Psychotherapie, Seelsorge, etc.) verringern und eine durchgehende Versorgung und Behandlung während der COVID-19-Pandemie gewährleisten. Diese systemrelevanten Ressourcen bilden die Brücke zu Angehörigen und verringern psychosoziale Belastungen.

LeiterInnen von Pflege- und Wohnheimen sollen eine professionelle Unterstützung erhalten. Diese soll Beratung u.a. zum Umgang mit der COVID-19-Pandemie, zu Organisatorischem, wie Treffen mit Angehörigen ermöglicht werden können, zur Arbeit mit Angehörigen, und zum Umgang mit Freiheitsbeschränkungen, beinhalten.

Die personellen Ressourcen und Hilfsmittels (z.B. Demenzdecken, Freizeitspiele etc.) sollen aufgestockt werden, um die Isolation von

Personen zu erleichtern, Freiheitsbeschränkungen erträglicher zu machen und einer Vereinsamung vorzubeugen.

Infrastruktur für Online-Angebote sollten zur Verfügung gestellt werden (Videokonferenz im Pflegeheim).

Gehörlose Menschen Gehörlose Menschen haben Schwierigkeiten mit der Maskenpflicht, da sie darauf angewiesen sind Lippen zu lesen. Daher sollte ein transparenter Gesichtsschutz in der Arbeit mit Gehörlosen verwendet und Gehörloseninformation angeboten werden.

Menschen mit Migrationshintergrund Kommunikationskanäle für Menschen mit Migrationshintergrund sollen aufgebaut werden, um sprachliche Hürden abzubauen und eine zuverlässige Informationsweitergabe zu ermöglichen.

Nachrichten/Informationen in „einfacher“ Sprache sollen auch nach der COVID-19-Krise weiter angeboten werden.

Tabelle 5 Ergebnisse der Co-Creation-Workshops zu Forschungsbedarfen

CO-CREATION WORKSHOP	FORSCHUNGSBEDARF
Schule und Bildung	<p>Konkrete Problemlagen von unterstützungsbedürftigen Kindern während der COVID-19-Pandemie unter Einbeziehung direkt betroffener Kinder erforschen.</p> <p>Auswirkungen der COVID-19-Krise auf Jugendliche und junge Erwachsene erforschen.</p> <p>Langfristige Auswirkungen von vermehrtem Online-Gaming als Vermeidungsstrategie auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erforschen.</p>
Arbeit und Beruf	<p>Qualitative Studien zur Resilienz- und Vulnerabilitätsfaktoren, welche die Fragestellungen beinhalten was die Betroffenen an Unterstützungsbedarf gebraucht hätten, sollen beforscht werden.</p> <p>Die Kontexte und Umstände für individuelle Maßnahmen sollen beforschen werden, insbesondere atypische und (psychisch) belastende Arbeitsverhältnisse.</p> <p>Aktuell gibt es Familien, die vor der COVID-19-Pandemie nicht zu den armutsgefährdeten Familien gezählt haben, aber durch die Pandemie und den Auswirkungen der Pandemie nun armutsgefährdet sind. Anzunehmen ist, dass diese Familie sich nach der Krise rascher erholen, doch wie gehen diese Familien mit der drohenden Wiederholung um? Was bewirkt diese Bedrohung?</p> <p>Wissenschaftliche Analyse der Krisenkommunikation der Regierung im internationalen Vergleich.</p>

Die psychische Belastung im Arbeitsleben sollte durch begleitende Panels für bestimmte Gruppen – Homeoffice, Kundenkontakt/Dienstleistung, Jobverlust – über einen längeren Zeitraum erhoben und analysiert werden.

Soziale Isolation und Vereinsamung

Forschung im Bereich Embodiment: Neuropsychimmunologie in der Schnittstelle mit COVID-19; Auswirkungen von Ängsten rund um COVID-19 in Kombination mit Inaktivität und COVID-19.

Evaluierung über die Folgewirkungen von Anfeindungen gegenüber MuslimInnen und Flüchtenden bzw. Menschen mit zugeschriebenem asiatischem Aussehen.

Erhebung der Risikobereitschaft: Welches Risiko ist eine Gesellschaft bereit in Kauf zu nehmen in Bezug auf die Infektionsgefahr mit COVID-19.

Analyse des Trauerprozesses während der COVID-19-Pandemie bzw. während des Lockdowns inkl. der Auswirkung auf die Angehörigen.

Bedeutung von körperlicher Resonanz (u.a. Berührung) in Krisenzeiten soll erforscht werden.

Wie entwickeln sich kriseninduzierte Belastungen nach der COVID-19-Krise?

Die speziellen Bedürfnisse vulnerabler Gruppen sollen beforscht werden. Dabei sollen die Betroffene in die Forschung miteinbezogen werden, ev. auch neue Forschungsmethoden entwickelt werden, um die psychosoziale Belastbarkeit der Gesellschaft zu erhöhen.

Menschen mit chronischen Erkrankungen können oftmals keine Einwilligungserklärung unterschreiben (z.B. Demenzerkrankung, schwere psychisch Erkrankung). Trotz allem sollen diese vulnerablen Gruppen beforscht werden und ihre Reaktionen auf die COVID-19-Pandemie untersuchen werden.

Die Auswirkung von Isolation (Freiheitsbeschränkungen, Besuchsbeschränkungen) auf vulnerablen Gruppen soll beforscht werden. Dabei sollen die Gruppen differenziert (Demenz, Behinderungen etc.) betrachtet werden.

Die Auswirkungen auf Personen und Unterschiede von Videotelefonie vs. persönlichem Kontakt soll beforscht werden.

4. ENTWICKLUNG DER MASSNAHMEN UND FORSCHUNGSBEREICHE

Aufgrund der Ergebnisse aus dem Crowdsourcing und der Co-Creation-Workshops wurden gemeinsam mit den TeilnehmerInnen der Co-Creation-Workshops in einem Verdichtungs- und Evaluierungsprozess neun Maßnahmen und sieben Forschungsbedarfe erarbeitet.

Alle TeilnehmerInnen der Co-Creation-Workshops – insgesamt 35 ForscherInnen und PraktikerInnen – wurden eingeladen, Feedback und Einschätzungen zu dem ersten Entwurf der Maßnahmen und Forschungsbedarfe abzugeben. Zusätzlich wurden die ExpertInnen gebeten eine persönliche Einschätzung zu (1) Neuwertigkeit/Neuartigkeit, (2) Relevanz/Sinnhaftigkeit und (3) Umsetzbarkeit der einzelnen Maßnahmen und Forschungsbedarfe zu geben (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Das Feedback der ExpertInnen war grundsätzlich sehr positiv. Im Feedback wurden Maßnahmen (in der Abbildung gekennzeichnet mit einem M) und Forschungsbedarfe (in der Abbildung gekennzeichnet mit einem F) verdichtet und Problemlagen konkretisiert. Die ExpertInnen bewerteten fünf der neun Maßnahmen als neuwertig/neuartig. Lediglich zwei Maßnahmen wurden in puncto Neuwertigkeit / Neuartigkeit als niedrig eingeschätzt, wobei auch bei diesen beiden Maßnahmen die Relevanz als hoch eingeschätzt wurde. Bei den Forschungsbedarfen wurden fünf der sieben als neuwertig/neuartig eingeschätzt, zwei als mittel neuwertig/neuartig. Der überwiegende Teil der Maßnahmen und Forschungsbedarfe wurde von den ExpertInnen als relevant beurteilt. Lediglich bei zwei Maßnahmen und einem Forschungsbedarf wurde die Relevanz als mittel eingestuft. Die Umsetzbarkeit der Maßnahmen bzw. Forschungsbedarfe wurde zum größten Teil als mittel schwer bzw. mittel leicht eingestuft.

Erfreulich ist, dass sich für jede Maßnahme und jeden Forschungsbedarf je mindestens ein/e ExpertIn aus Forschung und/oder Praxis bereit erklärte, diesen gemeinsam mit der LBG weiter zu verfolgen.

Basierend auf den Rückmeldungen der ExpertInnen wurde vom Projektteam (LBG und winnovation) die finale Version der Maßnahmen und Forschungsbedarfe erstellt.

<p>M01 Flächendeckende Thematisierung von Pandemie-ausgelöster psychischer Belastung in der Schule</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: einfach</p> <p>Engagement: Amann</p>	<p>M02 Psychotherapie als systemrelevantes Angebot und durchgehende psychotherapeutische Versorgung in und nach der Krise</p> <p>Neuartigkeit: gering Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: schwierig</p> <p>Engagement: Werksnies, Beshi, Stippel, Schrank, Amann, Jaesch, Plener</p>	<p>M03 „Übungsstag“ für Homeschooling – ein digitaler Lerntag für alle Schulen pro Semester</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: einfach</p> <p>Engagement: Guggenberger</p>	<p>M04 Überarbeitung der Erhebung der psychischen Belastung in Unternehmen – ArbeitnehmerInnen-Schutzgesetz</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: einfach</p> <p>Engagement: Stippel</p>	<p>M05 Niederschwelliges Peer-to-Peer Coaching-Angebot für ArbeitnehmerInnen die aufgrund der Corona-Pandemie Unterstützung benötigen</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: mittel Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Schrank, Guggenberger</p>	<p>M06 Führen in der Krise – Training für Führungskräfte aus Verwaltung und dem Non-Profit-Bereich</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Guggenberger</p>	<p>M07 Ausbau der Erwachsenenlehre für Frauen</p> <p>Neuartigkeit: gering Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Moder</p>	<p>M08 Co-Entwicklung von Pandemieplänen und Handlungsleitfäden unter Einbeziehung Betroffener und BürgerInnen</p> <p>Neuartigkeit: mittel Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Zechmeister-Koss</p>	<p>M09 Schulprogramm zur Aufklärung über Armut in Österreich</p> <p>Neuartigkeit: mittel Relevanz: mittel Umsetzbarkeit: einfach</p> <p>Engagement: Laubenthal</p>	<p>F01 Entwicklung Krisen-induzierter Belastungen im Intensitätsverlauf einer Krise</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Stippel, Schrank, Plener, Fiegl</p>	<p>F02 Risikobereitschaft der Gesellschaft zur Abwägung von Eindämmungsmaßnahmen</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Fiegl</p>	<p>F03 Auswirkung zeithistorischer und traumatischer Erfahrungen auf die Corona-Pandemie</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Werksnies, Stippel, Jaesch, Radauer, Fiegl</p>	<p>F04 Wissenschaftliche Analyse der Krisenkommunikation der Regierung im internationalen Vergleich</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: einfach</p> <p>Engagement: Fiegl</p>	<p>F05 Auswirkungen der Corona-Krise auf Kinder und Jugendliche mit vermehrtem Unterstützungsbedarf</p> <p>Neuartigkeit: hoch Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Werksnies, Schrank, Zechmeister-Koss, Laubenthal, Radauer, Plener, Fiegl</p>	<p>F06 Vermehrtes Online-Gaming als Vermeidungsstrategie in der Krise und dessen langfristige Auswirkung auf Jugendliche und Erwachsenen</p> <p>Neuartigkeit: mittel Relevanz: hoch Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Beshi, Fiegl</p>	<p>F07 Embodiment - Neuropsychimmunologische Auswirkungen in Zusammenhang mit mangelnder Bewegung in der Corona-Krise</p> <p>Neuartigkeit: mittel Relevanz: mittel Umsetzbarkeit: mittel</p> <p>Engagement: Jaesch, Plener</p>
--	---	--	---	--	--	--	--	---	--	---	--	---	---	--	---

Abbildung 16 Bewertung der Maßnahmen (M) und Forschungsbedarfe (F) durch das teilnehmenden ExpertInnen in den Co-creation Workshops

Tabelle 6 Überblick über den Maßnahmenkatalog zur Stärkung der psychischen Gesundheit in Österreich

NR.	MAßNAHMEN
1	Flächendeckende Thematisierung von Pandemie-ausgelöster psychischer Belastung in der Schule
2	Psychotherapie als systemrelevantes Angebot und durchgehende psychotherapeutische Versorgung in und nach der Krise
3	„Übungstag“ für Homeschooling – ein digitaler Lerntag für alle Schulen pro Semester
4	Überarbeitung der Erhebung der psychischen Belastung in Unternehmen - ArbeitnehmerInnenschutzgesetz
5	Niederschwelliges Peer-to-Peer Coaching-Angebot für ArbeitnehmerInnen, die aufgrund der Corona-Pandemie Unterstützung benötigen
6	Führen in der Krise – Training für Führungskräfte aus Verwaltung und dem Non-Profit-Bereich
7	Ausbau der Erwachsenenlehre für Frauen
8	Co-Entwicklung von Pandemieplänen und Handlungsleitfäden unter Einbeziehung Betroffener und BürgerInnen
9	Schulprogramm zur Aufklärung über Armut in Österreich

Tabelle 7 Überblick über die Forschungsbedarfe zum Thema psychische Gesundheit in der Corona-Pandemie

NR.	FORSCHUNGSBEDARF
1	Entwicklung Krisen-induzierter Belastungen im Intensitätsverlauf einer Krise
2	Risikobereitschaft der Gesellschaft zur Abwägung von Corona-Eindämmungsmaßnahmen
3	Auswirkung zeithistorischer und traumatischer Erfahrungen auf die Corona-Pandemie
4	Wissenschaftliche Analyse der Krisenkommunikation der Regierungen im internationalen Vergleich
5	Auswirkungen der Corona-Krise auf Kinder und Jugendliche mit vermehrtem Unterstützungsbedarf
6	Vermehrtes Online-Gaming als Vermeidungsstrategie in der Krise und dessen langfristige Auswirkung auf Jugendliche und Erwachsenen
7	Embodiment - Neuropsychoimmunologische Auswirkungen in Zusammenhang mit mangelnder Bewegung in der Corona-Krise

Da die LBG die Maxime verfolgt, tatsächlichen Impact für die Menschen zu generieren, werden:

- alle Maßnahmenvorschläge und Forschungsbedarfe veröffentlicht
- ausgewählte Maßnahmenvorschläge und Forschungsbedarfe der Politik übergeben
- ausgewählte Maßnahmenvorschläge und Forschungsbedarfe von der LBG weiterverfolgt und wenn möglich in die Umsetzung gebracht.

5. UMSETZUNGSPROJEKTE

Die LBG ist daran interessiert Maßnahmen und Forschungsbedarfe weiter zu verfolgen. Die ausgewählten drei Maßnahmen sind von besonderem Interesse, da die LBG in diesen Bereichen eigene Expertise vorweisen kann bzw. davon ausgeht, dass geeignete Partner zur Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen gewonnen werden können. Die Forschungsbedarfe wurden gewählt, da in diesen Bereichen aus Sicht der LBG, ein besonderer Bedarf für weiterführende Forschung besteht bzw. die Relevanz der Forschungsfragen auch von den ExpertInnen besonders hoch eingeschätzt wurden.

MASSNAHME 1: FLÄCHENDECKENDE THEMATISIERUNG VON PANDEMIE-AUSGELÖSTER PSYCHISCHER BELASTUNG IN DER SCHULE

Hintergrund zur Maßnahme:

Krisensituationen können kollektive psychische Belastungen und Trauma hinterlassen. Viele Kinder und Jugendliche waren in den Wochen des Lockdowns und Homeschoolings besonderen Belastungssituationen ausgesetzt – von Vereinsamung bis hin zu Gewalt in der Familie und Suchtproblematiken (v.a. Online-Gaming). Sie brauchen Unterstützung bei der Aufarbeitung von Corona-ausgelöster psychischer Belastungen und Erlebnisse. Bereits bestehende Unterstützungsmaßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe für Familien können ausgebaut und in den Schulalltag integriert werden.

Beschreibung der Maßnahme:

Mit einem flächendeckenden und verpflichtenden Aufarbeitungsprogramm an Schulen sollen mögliche psychische Belastungen der Corona-Krise langfristig abgewandt werden. FachexpertInnen (PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, PsychiaterInnen) kommen an die Bildungseinrichtungen und sprechen mit den SchülerInnen über ihre Erfahrungen während und nach dem Lockdown. Mit dem mehrwöchigen Aufarbeitungsprogramm kann ein niederschwelliger Zugang für betroffene Kinder und Jugendliche erreicht werden: In Zusammenarbeit mit KlassenlehrerInnen oder VertrauenslehrerInnen können weiterführende Maßnahmen, wie Konsultationen mit SchulpsychologInnen, besprochen werden. Klassenvorstandsstunden bzw. wöchentlich wechselnde Fachstunden könnten zur Verfügung gestellt werden, um eine verpflichtende Teilnahme der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten. Dabei ist zu beachten, dass keine Stigmatisierung von Kindern vorgenommen wird, sondern Unterstützungsmöglichkeiten von den FachexpertInnen aufgezeigt werden und die PädagogInnen entlastet werden. Das Programm sollte für Schulen kostenlos angeboten werden. Die Finanzierung

kann aus den Bildungs- und Gesundheitsbudgets, aber auch über private Sponsoren und ev. Crowdfunding erfolgen.

MASSNAHME 5: NIEDERSCHWELLIGES PEER-TO-PEER COACHING-ANGEBOT FÜR ARBEITNEHMERINNEN, DIE AUFGRUND DER CORONA-PANDEMIE UNTERSTÜTZUNG BENÖTIGEN

Hintergrund zur Maßnahme:

Viele ArbeitnehmerInnen sind seit der Corona-Pandemie einer hohen Belastung ausgesetzt, etwa durch eine vermehrte Arbeitsbelastung, Verlust des Arbeitsplatzes, hohen psychischen Druck, oder im Umgang mit Menschen, die massive Belastungen erlebt haben (z.B. PädagogInnen, die mit dem Rückzug von SchülerInnen konfrontiert sind). Vielfach wird möglichst schnell versucht zum Normalbetrieb überzugehen, ohne die Ängste, Traumata oder Belastungen zu verarbeiten. Dieser fehlende Austausch kann zu psychischen Erkrankungen bei Betroffenen führen.

Beschreibung der Maßnahme:

Das Peer-to-Peer-Angebot soll ArbeitnehmerInnen eine niedrighschwellige, anonyme Möglichkeit des direkten Austausches über Corona-bedingte Belastungen mit anderen Berufstätigen außerhalb des eigenen Arbeitsplatzes bieten. Es ist auch vorstellbar, dass das Angebot online zur Verfügung steht. Das Angebot kann von der ArbeitnehmerInnenvertretung koordiniert und finanziert werden. Dabei ist zu beachten, dass die Treffen anonym und außerhalb des betrieblichen Umfeldes stattfinden, um einen sicheren Raum für den Austausch zu bieten. Zentral ist auch, dass es sich dabei um eine lose Gruppe handelt und die Teilnahme so niederschwellig als möglich und auf freiwilliger Basis passiert.

Sogenannte Intervisionsgruppen (kollegiale Beratung von beruflich Gleichgestellten) können unbegleitet stattfinden, um den Austausch und Lernen zwischen den Peers zu fördern. Weiteres kann im Rahmen einer Supervision (Fachinput und Reflexion von Anliegen) eine externe Begleitung durch eine FachexpertIn (SupervisorInnen und PsychotherapeutInnen) stattfinden.

MASSNAHME 8: CO-ENTWICKLUNG VON PANDEMIEPLÄNEN UND HANDLUNGSLEITFÄDEN UNTER EINBEZIEHUNG BETROFFENER UND BÜRGERINNEN

Hintergrund zur Maßnahme:

Aktuell liegt in Österreich – im Unterschied zu Deutschland – abgesehen von Influenza-Pandemieplänen kein Pandemieplan vor, der während der aktuellen COVID-19-Pandemie oder in zukünftigen Krisen zur Anwendung kommen kann. Dies bringt eine große Unsicherheit vor allem für den Gesundheits- und Pflegebereich und den dort tätigen Berufsgruppen mit sich und erschwert ein standardisiertes und qualitätsgesichertes Vorgehen in der Krise.

Während der Corona-Krise wurden die Empfehlungen und Maßnahmen der Regierung sehr unterschiedlich umgesetzt und lagen in den Händen der Einrichtungsleitungen. Begründete Ausnahmesituationen der Corona-Maßnahmen, wie z.B. der Tod eines Angehörigen, psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung und Behandlungen chronischer (physischer und psychischer) Krankheiten, sowie geplante Operationen, wurden nicht genügend berücksichtigt und teilweise ausgesetzt.

Beschreibung der Maßnahme:

Auf Bundesebene sollte unter Einbeziehung der Länder ein einheitlicher Rahmen für das Vorgehen in Pandemien, ein sogenannter Pandemieplan, erarbeitet werden, um für zukünftige Krisen besser gerüstet zu sein. Dieser Pandemieplan mit Handlungsempfehlungen sollte regelmäßig unter Einbeziehung wissenschaftlicher Erkenntnisse überarbeitet werden und unter anderem Bereiche wie Bildung, Gesundheit und Pflege, als auch Bereiche in denen Eigenverantwortung der BürgerInnen gefordert ist, enthalten. Der Pandemieplan wird durch konkrete Handlungsleitfäden unterstützt. Diese Handlungsleitfäden sollen unter Einbindung der Betroffenen (z.B. PatientInnen, PädagogInnen), PraktikerInnen (z.B. Fachkräfte im Gesundheitswesen, SozialarbeiterInnen) und FachexpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen ausgearbeitet werden, um eine praxisnahe und tragbare Umsetzung zu gewährleisten, die die Bedürfnisse der unterschiedlichen Berufsgruppen und BürgerInnen beinhalten. Der Fokus der Handlungsleitfäden soll auf präventiven Empfehlungen im Umgang mit der Krise und Eigenverantwortung gelegt werden und exemplarisch die Lebenswelten und Herausforderungen der Zielgruppen darstellen. Sie sollen zeigen, welche Verhaltensweisen empfohlen werden und weiter auch möglich sind. Die alleinige Darstellung von Verboten und Einschränkungen wird nicht verfolgt in den Handlungsleitfäden.

FORSCHUNGSBEDARF 2: RISIKOBEREITSCHAFT DER GESELLSCHAFT ZUR ABWÄGUNG VON CORONA-EINDÄMMUNGSMASSNAHMEN

Welches Risiko ist unsere Gesellschaft bereit in Bezug auf Corona-Maßnahmen und Lockdown in Kauf zu nehmen? Wie geht die Gesellschaft mit dem Risiko der Erkrankung und Ansteckung des Einzelnen und anderen um? Die sozialwissenschaftliche geprägte Forschung soll den Umgang der Bevölkerung mit den Corona-Maßnahmen und deren Risikobereitschaft aufzeigen und daraus politische Handlungsempfehlungen ableiten.

FORSCHUNGSBEDARF 5: AUSWIRKUNGEN DER CORONA-KRISE AUF KINDER UND JUGENDLICHE MIT VERMEHRTEM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

Wie wirkt sich die Corona-Krise auf Kinder und Jugendliche mit vermehrten Unterstützungsbedarf in Bezug auf schulische Leistung, psychische Gesundheit und Betreuungsbedarf aus? Insbesondere Kinder und Jugendliche aus bildungsferneren und unteren sozialen Schichten sind vermehrt auf außerschulische Unterstützung angewiesen und waren während der Corona-Krise oft nicht erreichbar. Es bedarf unterschiedliche Dimensionen und Facetten zu beforschen, wie Kinder und Jugendliche in der Corona-Krise mit mangelnder (außer-)schulischer Unterstützung, Verringerung der sozialen Kontakte und Erhaltung der psychischen Gesundheit umgegangen sind. Es bedarf einer Langzeitstudie und Verlaufsforschung, die die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen im Erwachsenenalter unter Berücksichtigung der bundesländerspezifischen Maßnahmen und Schultypen untersucht. Dabei sollen vor allem Kinder und Jugendliche direkt in die Forschung eingebunden werden.

Die Erarbeitung der konkreten Unterstützung zur Umsetzung der Maßnahmen wird im Herbst 2020 ausgearbeitet.

6. KONTAKT

Claudia Lingner
Ludwig Boltzmann Gesellschaft
Geschäftsführerin
Tel. +43 1 513 27 50 -19
Nußdorferstrasse 64/6
1090 Wien

AutorInnen:

- Raphaela Kaisler, Ludwig Boltzmann Gesellschaft, Open Innovation in Science Center
- Barbara Konturek, Ludwig Boltzmann Gesellschaft, Öffentlichkeitsarbeit
- Johanna Rohrhofer, winnovation consulting
- Silvia Wasserbacher-Schwarzer, winnovation consulting